



Verleger Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: H. Gilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin, Posen (die Polen im Großherzogthum, Tagesneuigkeiten), Westphalen (ein Preßprozeß) und der Provinz Sachsen. — Schreiben aus Leipzig (Gustav-Adolph-Stiftung), Leipzig, Hannover, Hamburg, (Advokaten-Versammlung), von der schleswighischen Distriktsliste, Schleswig-Holstein (der offene Brief), Tzeboe, Kiel, Altona (die Stände in Tzeboe) und Hadersleben. — Aus Wien und Töplitz. — Aus Kopenhagen. — Aus Rußland. — Aus Paris. — Aus Brüssel. — Aus Rom. — Aus Amerika. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Berlin, 7. August. — Das Privilegium wegen der Ausgabe von 1,632,000 Rthlr. Prioritäts-Obligationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft bestimmt, daß diese Obligationen auf 100 Rthlr. Courant lauten und die Verzinsung und Tilgung derselben der Zahlung von Zinsen und Dividenden an die Actionaire vorausgehen sollen.

Sicherem Vernehmen nach werden die Ferien der General-Synode mit dem Ende des laufenden Monats eintreten.

△ Berlin, 6. August. — Unseres Dr. Behrend vortreffliches orthopädisches Institut hat selbst im Auslande eine solche Celebrität erlangt, daß aus den fernsten Gegenden Kinder der vornehmsten Eltern zur Behandlung in erwähnte Heilanstalt hergesendet werden. — Unser demosthenes königl. Gießhaus, worin jahrelang Kanonen für die preuß. Armee gegossen und gehohlet wurden, erhält jetzt eine andere Bestimmung. Dasselbe wird nämlich für die königl. Büchsenmacher-Kompagnie eingerichtet. Die im Laufe der Zeit auf dem Dache des Gießhauses herausgewachsenen Bäume sollen bei dem Umbau, höherm Befehle zufolge, nicht ausgerottet werden.

(L. Z.) Viel Aufsehen hat es hier gemacht, daß die Stelle eines Landraths im Braunsberger Kreise einem Candidaten wegen seines Deutschkatholicismus verweigert wird.

Posen, 28. Juli. (S. f. Pr.) Das bisher theils zu Schulzwecken verwandte, theils leer stehende Theresienkloster auf der Schulgasse soll nunmehr ausgebaut und erweitert werden, um darin die neue Krankenverpflegungs-Anstalt, zu welcher der König und die Königin kürzlich 10,000 Thlr. bewilligt haben, unterzubringen.

Posen, 28. Juli. (A. Z.) Neuerdings sollen wieder mehrere Bauern gefänglich eingezogen worden sein, so daß die schon so oft wiederholten Gerüchte, daß die von der Immediatcommission geleitete Untersuchung bald ihr Ende erreichen werde, sich abermals nicht zu bestätigen scheinen, wenn nicht etwa das mit dem 11. Oct. d. J. in Kraft tretende neue Gesetz in Betreff des Criminal-Untersuchungsverfahrens beim Kammergericht zu Berlin zu deren Beschleunigung beitragen wird.

△ Posen, 7. August. — Sehr viel Interesse erregt hier der vor einigen Tagen angekommene 3. Band von Biedermann's „Gegenwart und Zukunft“, besonders wegen seines ziemlich umfangreichen Schlusssatzes unter dem Titel „Die Polen im Großherzogthum Posen mit besonderem Bezug auf die Jahre 1845 und 1846, nebst Betrachtungen über die Ursachen des Verfalls der polnischen Republik von Veit Schreiber“. Namentlich sind die auf die Theilung Bezug habenden Stellen auf eine eben so liberale als klare, auch dem vollkommensten Geschichtslaien verständliche Weise bearbeitet und mit Citaten aus seltenen Dokumenten belegt. Auch über die letzten Verschwörungsversuche werden einige interessante neue Details gegeben. Der Anklagen diese, mit genauer Sachkenntnis geschriebene, Arbeit hier gefunden, ist daraus zu entnehmen, daß fast alle der vielen hergesandten Exemplare, ungeachtet des hohen Preises der 21 Bogen starken Vierteljahresschrift, hier schon verkauft und neue Bestellungen gemacht sind.

Besonders die Polen interessieren sich außerordentlich für diese Schrift. — Im Uebrigen ist alles hier sehr still, doch fast möchte man es Stille vor der Bewegung nennen; diesmal drohen uns auch unsere immer schwieriger werdenden ökonomischen Verhältnisse durch die steigende, die Gemüther aufs Höchste beängstigende, Theuerung, zumal bei der furchtbaren Dürre kaum auf einen genügenden Ersatz durch die Ernte zu hoffen ist. Diebstähle werden mit immer größerer Frechheit ausgeführt, es sieht fast aus als legten es die Diebe darauf an, gefangen zu werden. — Alle Regenwolken und Gewitter ziehen hier spurlos vorüber, um sich in einiger Entfernung zu entladen, — so muß gestern 2—3 Meilen von hier ein außerordentlich starkes Gewitter gewesen sein; hier aber ist es wo möglich noch heißer wie gestern. — Es tauchen neue Gerüchte von Versekung unserer Garnison auf, nach welchen sie sofort von dem Manöver-Platz eines Tages ausrücken sollen. Das große Manöver steht noch sehr in Frage; es sollen einige Landräthe berichtet haben, daß der ungünstige Ausfall der Ernte eine Einquartierung unerwünscht mache. — Der Kapuziner-Mönch, der hier vor einiger Zeit, obwohl mit Legitimation aus Rom und sogar mit einem preussischen Paß aus Opelein verfahren, verhaftet wurde, ist jetzt freigelassen und kann den Zweck seiner Reise, seine Verwandten zu besuchen, erfüllen. Man hat hier mit Recht Souppçon gegen das was aus Rom kommt, ein Jesuit könnte ja wohl auch mal den Kapuzinerrock anziehen, — es sind übrigens zwei solcher jungen, in Rom erzogenen, Kapuziner-Mönche jetzt hier anwesend. — Ende v. M. ereignete sich hier ein Unglück, dessen wir, um dadurch zur Vorsicht zu ermahnen, noch nachträglich erwähnen. Beim Einrammen der Pfähle an der Wallstiegebrücke verwickelten sich die Stricke eines der Arbeiter (der wahrscheinlich nicht recht im Takt mit den Andern hantierte) in die Stricke der anderen Arbeiter, zogen den Unglücklichen, der die Handhabung nicht losließ in die Höhe und warfen ihn gerade in dem Augenblick auf die Rammpfähle nieder, wo der Rammbock dieselben berührte, wodurch sogleich der Kopf vom Rumpf gequetscht ward.

Aus Westphalen, 1. August. (Köln. Z.) Es wurden in der letzten Zeit in Preßprozeß mehrerer freisprechende Urtheile gefällt, gegen den Herrn v. Loß und Herrn v. Stormcourt. Jetzt theile ich Ihnen eine neue, kürzlich erfolgte Freisprechung mit. Unter dem 3. Januar berichtete ich Ihnen, daß der Criminal-Senat des Ober-Landes-Gerichtes zu Paderborn in dem gegen Dr. D. Lünig geführten Preßprozeß zwar die Anklage wegen unentschiedenen Druckes der Gedichte im Auslande als völlig unbegründet zurückgewiesen und den Angeklagten von „Majestätsbeleidigung, von frechem und unehrbietigem Tadel der Landesgesetze und von Beleidigung befreundeter Regierungen“ völlig freigesprochen, ihn dagegen wegen eines in dem Gedichte „Der deutsche Bund“ enthaltenen „frechen und unehrbietigen Tadel des deutschen Bundes und seiner Anordnungen“ zu sechs Monaten Festungsarrest und in die Kosten verurtheilt habe. Die Hoffnung auf völlige Freisprechung des Angeklagten in zweiter Instanz, die ich schon damals aussprach, hat mich nicht getäuscht. Vor einigen Tagen ist dem Angeklagten der Tenor des vom zweiten Senate zu Paderborn am 3. Juli des vom Urtheils mitgetheilt, wonach derselbe „auch von Anschuldigung des frechen und unehrbietigen Tadel des deutschen Bundes und seiner Anordnungen“ völlig freigesprochen, die Beschlagnahme der im Verlage der Brodtmann'schen Buchhandlung zu Schaffhausen im Jahre 1844 erschienenen Schrift: „Gedichte von H. D. Lünig,“ wieder aufgehoben ist, die Kosten der ersten Instanz bis auf die aus dem Criminalfond zu bestreitenden baaren Auslagen niedergeschlagen, die Kosten der weiteren Vertheidigung dagegen dem Inculpaten zur Last zu legen sind. Auf diesen letzten Punkt möchte ich die Aufmerksamkeit der Leser richten; es ist gewiß eine billige Forderung, daß der bezügliche Paragraph der Criminal-Ordnung, der schon oft angegriffen wurde, baldigst abgeändert werde. Wie kann man dem Angeklagten die Kosten der weiteren Vertheidigung zur Last legen, wenn der Erfolg, die völlige Freisprechung, beweist, einen wie triftigen Grund derselbe hatte, die Ab-

änderung des Urtheils erster Instanz zu verlangen? Gewiß entspricht eine solche Vorschrift weder den Gesetzen der Logik, noch der Billigkeit. Die Gründe des Urtheils sind dem Freigesprochenen noch nicht mitgetheilt; es wurde ihm bloß der Tenor übersandt. Ich zweifle aber nicht im Geringsten, daß das Gericht ihm dieselben auf sein Verlangen mittheilen wird.

Aus der Provinz Sachsen, 31. Juli. (Nach. Z.) Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß die Stadtverordneten von Naumburg bereits in einer vorberathenden Sitzung sich dahin ausgesprochen, ferner keinen Landtagsdeputirten wieder zu wählen. Dieses vorläufige Votum hatte in gewissen Kreisen nicht geringe Besorgniß erregt; doch hoffte man dort, daß die gemachten Andeutungen von Mißfallen u. s. w. die Vertreter der Stadt schon noch umstimmen würden. Allein man hat sich darin getäuscht; denn von den Stadtverordneten ist heute nach einer langen und äußerst lebhaften Discussion mit einer großen Majorität der definitive Beschluß gefaßt worden, unseren Provinziallandtag nicht wieder zu beschicken.

Deutschland.

Leipzig, 6. August. — Gestern und vorgestern fand hier die Jahres-Versammlung des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Sie war sehr zahlreich besucht und mit Vergnügen bemerkte man mehr Lagen, als dies jetzt gewöhnlich der Fall zu sein pflegte. Der ganze erste Tag, zwei sehr lange Sitzungen, gingen mit Berathungen der von den einzelnen Zweigvereinen gestellten Anträgen hin, unter denen indessen keiner eine besondere Aufmerksamkeit verdiente. Mehrere Statuten-Änderungen, welche vom Zwickauer Vereine, als dazu beauftragt, entworfen und bearbeitet worden waren, wurden nach ermüdender Verhandlung angenommen. Sie bezwecken zwar größere Einheit und Gleichheit in das Leben und Streben des Vereins zu bringen, ändern aber in der Hauptsache nichts. Prinzipienfragen kamen nicht vor und doch wäre es die höchste Zeit, Vorforge zu treffen, daß der Verein nicht ausschließlich in den Händen der Geistlichen (wenigstens hinsichtlich der Leitung und Richtung) sich befinde, daß vielmehr eine mindestens gleiche Anzahl Lagen überall im Vorstande, in der Verwaltung und in den Versammlungen sich befinden müsse; denn wenn ich erwähnte, daß mehr Lagen als sonst da waren, so war doch das geistliche Element noch immer überwiegend. Eben so sehr wäre es an der Zeit, zu verhüten, daß bei den zu gewährenden Unterstützungen nicht die Frage nach der Strenggläubigkeit der Hilfesuchenden in erster Reihe stünde, wie man bemerken will, daß es jetzt häufig geschehen soll. Endlich hätte in einem Vereine, welcher den Namen des königlichen Kämpfers für Glaubensfreiheit trägt, wohl die Lagen aufgenommen werden sollen, ob denn die freien Gemeinden in Königsberg, Halle, Offenbach u. s. w. nicht einer Unterstützung bedürfen? Oder sind diese etwa eben so wie die Deutschkatholiken von der „allgemeinen christlichen Liebe, die das Grundprincip des Vereins sein und bleiben muß“ ausgeschlossen. Zu Vertretern des Hauptvereins bei der bevorstehenden Versammlung zu Berlin wurden der Kirchenrath Döhner aus Zwickau, der Superintendent Schubert aus Annaberg und der Bürgermeister Todt aus Adorf gewählt, also wieder zwei Geistliche auf einen Laien. Gestern wurde früh ein feierlicher Gottesdienst gehalten und nachher die Beschlüsse des vorigen Tages verkündet, Bericht erstattet u. s. w. Nachmittags 4 Uhr war ein Festessen im Schützenhause, von welchen mich aber die unerträgliche Hitze und die langen Reden gleich im Anfange forttrieben. Im Allgemeinen ist die Theilnahme an dem Gustav-Adolph-Verein auch bei uns wesentlich im Abnehmen und trotz aller Bemühungen bleiben die Gaben gegen die der früheren Jahre bedeutend zurück. — Vorgestern Abend wurde im Schützenhause in einem kleinen Kreise politisch vorgeschrittener Männer eine kurze kräftige Adresse unter dem Titel „Offener Brief“, an die Ständerversammlung zu Tzeboe berathen und mit Unterschriften bedeckt. Eine Anklündigung aber, welche im heutigen Tageblatt erscheinen sollte, daß diese Adresse an verschiedenen Orten zur Unterzeichnung ausliege, so wie ein Aufruf, welcher die Wichtigkeit diese

Frage darlegte, wurden vom Censor für unzulässig erachtet. Also schon diese Theilnahme an dem Schicksale eines deutschen Bruderstammes erscheint bei uns gefährlich!

Leipzig, 29. Juli. — Rückfichtlich des neuen einflussreichen General-Commandanten der Communalgarden als eines Militärs hört man die Frage aufwerfen, wie es denn mit seiner Vereidung auf die Verfassung stehen möge, was allerdings bei der Bekleidung dieser Stelle an der Spitze der Bürgerbewaffnung des Landes keine müßige Frage zu sein scheint.

Hannover, 2. August. (H. N. Z.) Ein großer Theil unabhängiger Deputirten ist schon abgereist, der Schluß des Landtags wird also in diesen Tagen erwartet. Wir bedauern, daß die wichtigste aller Fragen, die Öffentlichkeit der ständischen Verhandlung in der Conferenz hangen geblieben ist. Vorgestern war sie wieder angelegt, aber die Herren aus der zweiten Kammer erschienen nicht. So bleibt abermals die Entscheidung von der Regierung aus, und das Ringen um dies Palladium der ständischen Wirksamkeit muß wieder von Neuem beginnen.

Hamburg, 5. August. (H. N. Z.) In Folge der vom Ober- und Ld.-Ger.-Advoc. Gülich Namens des Comité deutscher Anwälte erlassenen Einladung an die deutschen Anwälte zu einer Zusammenkunft in Hamburg, nachdem die nach Kiel berufene verboten worden, sind gestern und heute schon viele Advokaten, namentlich Hannoveraner und Mecklenburger hier eingetroffen. Das frühere Comité der Hamburgischen Advokaten, das sich in Folge des dänischen Verbots aufgelöst hatte, hat sich jetzt wieder reconstituirt unter Austritt des Dr. H. A. Heise und Eintritt des Dr. M. Heckscher. Noch unbegreiflicher aber ist, daß gerade in diesem Moment einige unserer renommirtesten Advokaten eine Reiselust in sich verspürt und sich unplötzlich auf kurze Zeit in die Bäder begeben haben. Ist es denn so schwer und gefährlich, für die höhere Wissenschaft, die freilich nicht gleich mit Thalern lohnt, einen Schritt über die Alltagsweisheit hinauszuthun und für das Fördern höherer, edlerer Zwecke selbst seine Loyalität auf ein paar Tage in ein kritisches Licht zu stellen? Da eben zeigt sich der Charakter, wo er auf die Probe gestellt wird, und eben in unserem kleinen Staate thun Charaktere, grade, offene, wenn nöthig unbeugsame Charaktere noth, mehr noch als pfiffige Juristen und schön plaudernde Advokaten. Denn aus Advokaten wird über die Hälfte der Mitglieder unserer höchsten Behörde gewählt.

(H. N. Z.) Die deutschen Anwälte haben also doch endlich eine Stadt in Deutschland gefunden, in welcher sie sich über gemeinschaftliche Standes-Interessen berathen und der heiligen Rechts-Idee, die nicht bloß in den Gebildeten, sondern im Volke überhaupt immer tiefere Wurzeln zu schlagen anfängt, in bereitem und traulichem Gedanken-Austausche huldigen können. Morgen (den 6. August) um 9 Uhr Vormittags wird die erste öffentliche Versammlung der aus dem nördlichen Deutschland ziemlich zahlreich eingetroffenen Advocaten im Logensaale auf der großen Drehbahn stattfinden. In demselben Locale werden auch die Zusammenkünfte am Freitag und Sonnabend zu demselben Zwecke der Berathung gehalten werden; bereits sind auch mehrere interessante Vorträge angekündigt.

Von der schleswigischen Ostküste, 30. Juli. (K. E. Bl.) Der Herzog von Augustenburg und der Herzog von Glücksburg haben gestern von Augustenburg aus ihren Protest gegen den offenen Brief nach Kopenhagen eingeschickt. Der Hofchef (des Herzogs von Augustenburg) ist beauftragt, sie dem Könige selbst in einer zu erhaltenden Audienz zu übergeben. Es leidet keinen Zweifel, daß man auf diesen Schritt bei Hofe von Anfang an gefaßt war und denselben sogar als natürlich und Se. Maj. nicht verlegend zum Voraus bezeichnet hat. — Der königliche offene Brief und die Neumünstersche Adresse werde von dem intelligenteren Theil des Volkes dieser Gegend allgemein gelesen und gekannt. Ersterer erhält durch letztere erst für sie Bedeutung und eine qualende Unruhe, die eine Theilnahme für die kommenden Dinge erweckt, bleibt in den Gemüthern zurück.

Schleswig-Holstein, 1. August. — Wo Zwei oder Drei zusammenstehen in unseren Städten und dieselben der intelligenteren Classe der Bewohner angehören, kann man annehmen, daß der offene Brief, der Bericht der Commission und die Ereignisse, die sich durch diese Schritte der Regierung ergeben, Gegenstand der lebhaften Unterhaltung sind. Es bestätigt sich immer mehr, daß der Kronprinz von Dänemark, Regierungsnachfolger in den Herzogthümern (was nach unserem schleswig-holsteinischen Staatsrechte streng zu unterscheiden ist), sich im Staatsrathe anfangs geweigert haben soll, den folgereichen offenen Brief zu unterschreiben, weil ja zur Zeit noch Agnaten lebten. Die heftigste Fürstenfamilie, die Schwester des Königs soll indeß den Sieg davon getragen haben. Die Neumünstersche Adresse hat tiefe Verstimung in den höchsten Regionen erregt und wenn die Folge jener Demonstration zunächst die gewesen, daß Versammlungen zu diesem Zwecke in Holstein verboten worden sind, so wissen wir aus guter Quelle, daß gegen alle Beamte verfahren werden soll, die Bittschriften, Adressen, Proteste u. s. w. unterschrie-

ben. Wo die Staatsmacht den Besitz eines Landes auf das jus belli begründet, wie dies nach dem Bericht der Commission mit dem Herzogthum Schleswig der Fall sein soll, da versteht es sich fast von selbst, daß die Aeußerungsmeinung beschränkt werden wird. Das Kanzleiscript, welches den Censoren und Polizeibeamten durch die schleswig-holsteinische Regierung zugegangen, besagt deshalb, daß jede unzulässige Demonstration zu inhibiren ist. Unzulässig aber erscheint Alles, was nicht zu Gunsten der dänischen Absichten spricht. Nachrichten aus Kopenhagen zufolge spricht man davon, daß gegen den Ober- und Landesgerichts-Advokaten Bessler, als Präsidenten der Neumünsterschen Versammlung, wahrscheinlich der fisciatische Proceß erhoben werden würde, ja, daß man beabsichtige, eine Reihe von patriotisch gesinnten Schleswig-Holsteinern aus dem Lande zu weisen. Das Letztere ist indeß kaum glaublich und rechtlich nicht erlaubt. Aber daß man so etwas glaubt, bezeichnet die Stimmung. Energisch scheint man gegen uns in den Herzogthümern auftreten zu wollen. Einzelne Drohungen stößt die zu Kopenhagen erscheinende Berlingsche Zeitung aus, wenn wir uns in Folge des Berichts der Commission nicht bekehren werden. Allein das ist in der That nicht möglich.

Jæhøe, 30. Juli. (J. W.) In den großfürstlichen Landen ist bekanntlich, wie in einigen anderen deutschen Ländern, der 13te Artikel der deutschen Bundesakte vom Jahre 1815 noch nicht in Erfüllung gegangen. Vor einigen Jahren regte sich das Streben nach einer Volksvertretung im benachbarten Fürstenthum sehr stark, ohne jedoch andere Resultate zu haben, als solche, die für die Urheber sehr betrübend waren. Vielleicht könnte der Blick auf Holstein und der rege lebendige Antheil, den das holsteinische Volk an seinen Ständen nimmt, den Großherzog bewegen, die Verheißungen der Bundesacte ins Leben treten zu lassen.

Kiel, 31. Juli. (N. K.) Es stellt sich immer mehr heraus, daß das schleswig-holsteinische Prinzip die Klippe war, woran das entschiedenere Auftreten der holsteinischen Stände, der dänischen Regierung gegenüber, scheiterte. Man war besorgt, daß eine förmliche Beschwerde beim Bundestage die Folge haben könnte, daß letzterer sich nur für Holstein kompetent erklärte, was dann die Folge hätte, daß Schleswig der Willkür Dänemarks anheim gegeben würde. Wir gestehen indeß, dies Argument nicht begreifen zu können. Denn 1) wenn nun darüber beide Herzogthümer verlaßen bleiben, sind sie dadurch besser gestellt? 2) wenn Holstein's Berechtigung, nur zu dem jetzt regierenden Mannsstamme im Unterthanenverhältnisse zu stehen, von Bundestags wegen anerkannt würde, wäre dadurch nicht zugleich die nämliche Erbfolgeordnung für Schleswig erwiesen, da jene Berechtigung aus dem freien Wahlrechte, welches die schleswig-holsteinischen Stände zur Zeit Christian's I. ausübten, hergeleitet werden muß? 3) wenn man jetzt bloß die betreffenden Aktenstücke, d. h. den Protest von 1844, die königliche Eröffnung, den offenen Brief und die von dem königl. Commissär zurückgewiesene Adresse an den König dem Bundestage zusendet, liegt nicht auch hierin implicite die nämliche Beschwerde über die dänische Regierung? Allerdings liegt sie darin, da man die Adresse doch wohl nicht als ein schriftstellerisches Werk betrachten wird, welches die Stände ehrfurchtsvoll dem hohen deutschen Bunde widmen. Es erscheint aber diese Zusendung, falls wir nicht annehmen, daß der Bund sie stillschweigend ad acta legt, für das Interesse Schleswigs gerade um Vieles gefährlicher, weil dadurch die ganze Angelegenheit viel unbedingter dem Ermessen der Bundesversammlung anheimgestellt wird, während eine ausdrückliche Beschwerdeführung die Rechtsmotive, welche sich auch auf Schleswig beziehen, bei Weitem vollständiger hätte darlegen können. Erwarten wir nun, welche Haltung das Begleitschreiben an den Bund beobachten wird! Denn eine kable Aktenversendung wird man doch nicht wollen! Unsern Ständen darf man, namentlich nach ihrer Adresse an den König, mit Recht politische Intelligenz zutrauen. Sie können unmöglich, wie manche Angebildetere im Volke, die Gefahren, womit der königliche offene Brief uns bedroht, übersehen. Ein solcher offener Brief ist für das absolute Königreich Geseß; erkennen wir die darin präsumirte Staatseinheit an, so wird er es eben dadurch auch für die Herzogthümer und hört auf, ein bloßer Privatbrief zu sein, worin der König seine Ansicht über die Erfolge auspricht. Die königl. Eröffnung zeigt, daß er, nach der Absicht des Monarchen, etwas weit Anderes sein soll. Die dänischen Blätter legen ihm schon jetzt Geseßeskraft bei und suchen eben daraus die Ungesetzlichkeit der Neumünsterschen Adresse nachzuweisen, die sich herausnehme, der königl. Willensmeinung frech zu widersprechen. Sie verheißten dem Könige unbedingt, welche Maßregeln er immer zur Aufrechthaltung seines Willens ergreifen möge, die volle Unterstützung Dänemarks und Schleswigs. (!) Was ist unter solchen Umständen auf die scheinbar beruhigenden Worte am Schlusse des königl. Briefes zu geben? Ist der absolute Wille des Königs für die Herzogthümer, wie für Dänemark, Geseß, das durch keine früher zugestandenen Rechte beeinträchtigt

werden darf, dann freilich haben die von Geschlecht zu Geschlecht eidlich anerkannten schleswig-holsteinischen Landesrechte gerade so wenig Bedeutung, als die jetzigen beruhigenden Zusagen im königl. Briefe, an welche die Thronfolger nicht gebunden sind. Sie sind ein Markotikon, bestimmt, die gegenwärtige Generation in den Schlaf zu wiegen!

Kiel, 4. August. — Das „Kieler Wochenblatt“ enthält folgende Einladung: Am Sonnabend, 8. August, Abends 8 Uhr, wird im Locale der Union eine Versammlung stattfinden, in welcher (zunächst die Circularverfügung vom 13. Juni 1842 welche öffentliche Zusammenkünfte und Versammlungen, so wie das freie Circuliren von Petitionen, wieder für erlaubt erklärt, nachdem eine Verfügung vom 13. December 1838 sowohl die öffentlichen Versammlungen, als das Circuliren von Petitionen von der Genehmigung der Polizeibehörden abhängig gemacht und nach ertheilter Genehmigung unter besondere polizeiliche Aufsicht gestellt hatte, zum Gegenstand der Besprechung gemacht werden sollen. Die Unterzeichneten erlauben sich zu dieser Zusammenkunft die Bürger und Einwohner der Stadt, welche für die öffentlichen Angelegenheiten Theilnahme hegen und soweit der Platz ausreicht ergebenst einzuladen. Kiel, 3. August 1846. Lorenzen. Eilers. Th. Dtschhausen.

Altona, 4. August. — Die Ständeverversammlung hat heute mit 37 gegen 6 Stimmen beschlossen, bis auf Weiteres auseinanderzugehen (der Präsident enthielt sich der Abstimmung), und die Mehrzahl der Mitglieder hat vorläufig bereits Jæhøe verlassen.

Hadersleben, 2. August. — Die „Dannevirke“, welche gestern erscheinen sollte, ist vom Polizeimeister mit Beschlagnahme belegt worden; dagegen ist heute eine „Extra-Nummer“ dieses Blattes ausgegeben, welche eine Dank-Adresse des sog. Schleswigischen Vereins an den König für den offenen Brief vom 8. Juli enthält. Diese Adresse ist in einer Generalversammlung vom 27ten Juli beschlossen und von dem „Formand“ des Vereins, Laurids Skau, allein unterschrieben.

Österreich.

Wien, 1. August. (N. K.) Das gestrige Amtsblatt der Wiener Zeitung bringt Ernennungen und Auszeichnungen unter den galizischen Kreishauptleuten. Hr. Breinl Ritter v. Wallerstern erhält das Kreuz des Leopoldordens, wird jedoch zum Brünnener Gubernium versetzt, was nach unseren Ansichten immerhin als ein gewisser Akt der Desavouirung betrachtet wird. Gutsch v. Lindenthal, Kreishauptmann von Przemyśl, erhält die Stelle zu Tarnow. Die vier Kreishauptleute von Wadowice, Bochnia, Sander, Jaslo sind in den k. k. Adelsstand erhoben worden.

Leipzig, 3. August. (Bos. Z.) Der Geburtstag des verewigten Königs von Preußen ist ein Feiertag (wenn auch einer der ernstesten Erinnerung) für diese Stadt geblieben und wird es noch lange bleiben, da die vielen Wohlthaten, die der König der Stadt zugewandt, sein Andenken auch bei denjenigen Personen wecken, die nicht mehr die Zeugen seiner Gegenwart hier gewesen sind. — Ein schönes Fest fand in dem preussischen Militär-Hospital hier selbst statt, in welchem gegenwärtig 27 Kranke, unter der ärztlichen Obhut des Dr. Ulrich, die beste Pflege, verbunden mit dem freien Gebrauch der Bäder, genießen. Den Kranken war, mittelst eines Geschenk, welches Se. Maj. der König von Preußen bei seiner neulichen Durchreise dem Institut zu diesem Behuf gemacht, ein Festmahl ausgerichtet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. August. — Die gestrige Nummer von „Fædreland“ so wie die vorgestrigte von „Rjøbenhavnspost“ sind mit Beschlagnahme belegt worden. — Unter den deutschen und dänischen Arbeitern an der Rothschüder Eisenbahn haben in dieser Zeit mehrfache Schlägereien stattgefunden. In einer derselben wurde ein dänischer See-Enrollirter lebensgefährlich verwundet und starb 8 Stunden nachher im Hospital. Vierundzwanzig Arbeiter sind in dieser Veranlassung gefänglich eingezogen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 1. Aug. (Pet. Z.) Das Ehrenmitglied des Demidow'schen Hauses zur Versorgung Artheilender, Commerzienrath Ponomarew, hat bei Gelegenheit der Feier der Geburtsfeste Ihrer Kaiserlichen Majestäten, der Verlobung und Vermählung S. K. H. der Großfürstin Diga Nikolajewna mit St. Königl. Hoch. dem Kronprinzen von Württemberg, so wie des Namensfestes der Frau Großfürstin Diga Nikolajewna, die genannte Anstalt ersucht, auf seine Kosten 16,000 Portionen Speise an die Armen zu vertheilen, und außerdem noch zur Bekleidung der Pensionairinnen des Hauses eine bedeutende Quantität von Kleidungsstoffen dargebracht.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. — Noch nie hatten die so oft umlaufenden beunruhigenden Gerüchte über den Zustand des Königs eine solche Consistenz gewonnen, wie gestern; schon um 8 Uhr Morgens lief das Gerücht, der König sei todt, durch ganz Paris. (S. die gestr. schles. Z.)

Drei Personen circulierte, nach der ersten hätte ihn der Schlag getroffen, nach der zweiten wäre in Eu auf ihn geschossen worden, nach der dritten wäre er bei Besichtigung der neuen Bergstraße „la Smalah“ bei Export mit dem Wagen in einen Abgrund gestürzt. Diese Gerüchte waren so verbreitet, daß die Minister sich genöthigt sahen, selbige Abends im „Moniteur parisien“ für unbegründet zu erklären. Wahrscheinlich war das Gerücht von dem Tode des Königs durch die gestern eingetroffene Nachricht von dem Tode des ehemaligen Königs von Holland entstanden. Wir können übrigens nicht verschweigen, daß in vielen Wahlbureaus die feste Ueberzeugung vorherrschte und trotz der offiziellen Mittheilungen heute noch besteht, daß dem Könige wirklich in Eu ein Unfall zugefallen sei, und daß man der Wahl halber selber so lange als möglich zu verschweigen suche. Die Wähler werden in dieser Meinung durch den Umstand bestärkt, daß der Herzog von Montpensier, der erst mit dem Könige nach Eu gegangen war, gestern in aller Eile nach Paris zurückkehrte. Da gestern ohnehin die Bildung der Wahlbureaus stattfand, so herrschte den ganzen Tag große Aufregung, und Abends sah man auf allen Straßen Gruppen, die sich theils über die Resultate des ersten Wahltages, theils über die umlaufenden Gerüchte besprachen.

Die Pairsgerichtskommission soll sich bereits auf das Bestimmteste überzeugt haben, daß Henry nicht nach dem Könige zielte, sondern nur beide Arme mechanisch in die Höhe hob und die (nicht scharf geladenen) Revolvere losfeuerte, um als Verübter eines Attentats gegen das Leben des Staatsoberhauptes gefänglich zu gelten und gerichtet zu werden. Alle Blätter stimmen darin überein, daß Henry ein durch Frauenzimmer und schlechte Erwerbsverhältnisse an Körper und Geist erkrankter Narr sei, der sich selbst noch im Luxemburggefängnisse darüber wunderte, daß man ihn mit so viel Auszeichnung behandle.

Nach der Augsb. N. Z. wird der König die Kammer persönlich eröffnen. Es ist dieß der Wille Guizot's, dem sich der Monarch fügt, falls nicht neue Bedenken von Seite des Gesamtministeriums auftauchen.

Belgien.

Brüssel, 2. August. — Ungeachtet die Kartoffelpreise gefallen, ereignen sich hier täglich auf den Märkten so grobe Excesse, daß die Stadtwachen seit acht Tagen verdoppelt werden müssen, um die Verkäufer gegen Plünderung zu schützen. Der Gemeinderath setzt seitdem die Preise fest, zu welchen dieses Lebensmittel verkauft werden muß — eine Beschränkung, der sich die Verkäufer nur ungern unterwerfen.

Italien.

Rom, 26. Juli. (N. R.) Der Beschluß Sr. Heiligkeit, die Kardinalswahlen künftig vollkommen frei vornehmen zu wollen, hat allgemeine Theilnahme erregt, da man es namentlich nicht der hohen Stellung der Cardinale angemessen findet, daß der Governatore, der Tesoriere, der Vorsteher der Kriegsdepartements und der Maggiordomo allein durch diese Posten dazu befähigt wären. Der Papst nimmt bei dieser Bestimmung zugleich Rücksicht auf eine Bulle Papst Martin's V. (1417 auf dem Kostnizer Concilium gewählt), in welcher diese vier Posten ausdrücklich als nicht zur Kardinalswürde befähigt angesehen werden, und hebt mithin bloß Etwas auf, was erst im vorigen Jahrhunderte seit Benedict's XIV. Zeiten Gebrauch wurde. Dr. Marini ist nunmehr definitiv seines Postens als Governatore enthoben, indem das lebhafteste Interesse, das er selbst seit dem In's-Leben-Treten des jetzigen Sytems für die genuesische Partei an den Tag gelegt, sich nicht füglich mit dieser Stellung vereinbaren läßt. Er sieht seiner Ernennung zum Bischof in partibus entgegen. — Am 10ten Juli hat Sr. Heiligkeit den Priester Don Pietro Gramiccia zu seinem Hausprälaten ernannt. Eben so sieht ein anderer wegen seiner Gelehrsamkeit und liberalen Ansichten hochgeachteter Mann, der Abbatte und Prof. Graziosi, bei dem Sr. Heiligkeit selbst theologische Kollegien gehört, einer bedeutenden Beförderung entgegen.

Rom, 27. Juli. (N. Z.) Heute Vormittag hat der heilige Vater im quirinischen Palast das geheime Consistorium versammelt, in welchem er nach der Sitte zum erstenmal im rothseidenen Pluvial und mit der goldenen Mitra erschien. Von seinem Thron aus hielt er in lateinischer Sprache eine Anrede an das versammelte heilige Collegium, welche von dem Decan Cardinal Micara in seinem und seiner Kollegen Namen erwidert wurde. Am Schluß legte Sr. Heiligkeit den vorgelesenen Eid der apostolischen Constitution feierlich ab.

Amerika.

Nachrichten aus New-York vom 15. Juli zufolge haben, um die Mittel zum Kriege mit den Vereinigten Staaten zusammenzubringen, einige reiche mexikanische Bürger zwei Millionen Dollar hergegeben. — Zu Nontucket war eine Feuersbrunst in der Nacht vom 13.—14. Juli ausgebrochen, die gegen 190 Häuser, den schönsten Theil der Stadt in Asche legte.

Miscellen.

Berlin. Der junge Mensch, welcher sich am 5ten auf der Stettiner Eisenbahn tödten ließ (s. unfr. gest. Ztg.) war ein etwa erst zwölf Jahr alter Knabe.

Berlin. Kürzlich wurde aus Frankfurt a. d. O., 27. Juli gemeldet, daß dort ein Leichnam ohne Kopf gefunden worden ist, fast zu derselben Zeit ist ein gleiches Verbrechen bei Baruth begangen. Man fand nämlich am 1. Aug. daselbst $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt, 300 Schritt vom Chausseehause, 200 Schritt von der Chaussee, einen entkleideten Leichnam im Walde, dessen Kopf getrennt und in eine Jacke gewickelt war. Auch fehlte ein Unterschenkel und eine Hand. Der Körper mußte schon seit einigen Tagen gelegen haben, da er sehr in Verwesung übergegangen und von Raubthieren zerfleischt war. Wie die Glieder vom Körper getrennt wurden, scheint nicht festgestellt zu sein, da der Leichnam ohne Obduction beerdigt worden ist. Sollte man nicht fast auf den Gedanken gerathen, daß ein und derselbe Verbrecher hier thätig war? Von Frankfurt nach Baruth sind etwa nur 12 Meilen. Dem Neukern nach schien der bei Baruth Ermordete dem Stande der Viehhändler anzugehören.

Bremen, 4. Aug. — Am Sonnabend traf die Familie des Dr. Seidensticker hier ein. Sie besteht aus der Frau des nun in New York weilenden Mannes, drei Söhne und zwei Töchter, die sich in unserer Stadt der freundlichsten und zuvorkommendsten Aufnahme erfreuten. Am Montage haben sie sich sämmtlich nach Bremerhaven begeben, um in der nächsten Zeit auf dem Schiffe „Corpornicus“ nach den Ver. Staaten abzureisen. Den vielen Freunden Seidensticker's und seiner Familie wird es erfreulich sein, zu vernehmen, daß es der letzten an Nichts mangelt. Auch sie scheidet aus Deutschland mit dem Gefühle der Dankbarkeit für so viele herzliche Theilnahme.

Prag, 31. Juli. — Der bekannte Schriftsteller W. A. Gerle, der Veteran der hiesigen Litteratur, endete, wahrscheinlich am 29. früh, auf eine traurige und höchst unerwartete Art sein Leben. In der Nacht vom 28. auf den 29. verschwand er plötzlich aus seiner Wohnung; am 30ten fand man seine Leiche in der Moldau. Man vermuthet einen Anfall von Wahnsinn, da sich sonst kein erdentslicher Grund auffinden läßt, der den trotz seines Alters von 71—72 Jahren lebensfrohen, gesunden, in seiner Existenz gesicherten und allgemein geschätzten Mann zu diesem Schritt hätte bewegen können. Auch Gerle's Vater war im höhern Alter wahnsinnig geworden.

Saphir und Dettinger nennen die Juden, die sich besonders ausgezeichnet und Ruhm erworben haben. Polk, Präsident der Verein. Staaten von Nordamerika, den zum Baronet von England ernannten Sir Moses Montefiore, Sheriff von London u. c.; als Litteraten: Böene, Heine, (Saphir), Spindler, K. Beck, Auerbach, Kuranda, R. Heller, Julius Janin, (Dettinger), Lesswald, L. A. Franke, Raupach, Feldmann; als Musiker und im Gesang: Meyerbeer, Halevy, Mendelssohn, Benedikt, Cremieux, Moscheles, Ernst, Joachim, Lewy, Heinefetter; in der Malerei: Bendemann u. c. Außer diesen führen sie die Rothschilde als Finanzmänner an.

Aus der westlichen Schweiz, 1ten August. — Am Tage der Volksabstimmung über die berner Verfassung (31. Juli) starb auf berner Boden im Gockenthal, eine Viertelstunde von Thun, der Dichter Heinrich Heine. Er hatte sich vor etwa 14 Tagen auf den Rath der Aerzte in diese Gegend begeben, die am Fuße der Alpen durch ihre erquickende, stärkende Luft bekannt ist, und hier einen Landsitz bezogen. Es heißt, ein wiederholter Schlaganfall habe seinem Leben ein Ende gemacht. Nach Bern kam die Nachricht von dem Hinscheiden des Dichters, der auch hier seine zahlreichen Verehrer hat, bevor man nur wußte, daß er sich im Lande befände. (D. A. Z.)

Münster, 2. Aug. — Gestern ereignete sich auf einer der hiesigen Schwimm-Anstalten ein großer Unglücksfall. Ein Apothekergehülfe hiesiger Stadt versuchte von dem höchsten Schwimmbrette herab einen Kopfsprung, stieß aber mit der Brust so heftig gegen einen auf dem Boden des Wassers stehenden Pfahl, daß ihm verschleierte Rippen zerbrachen und auch die inneren Theile verletzt wurden. Der Unglückliche starb heut Morgen unter den fürchterlichsten Qualen. Allgemein ist man der Meinung, daß es dem Besitzer der Schwimm-Anstalt zur Anklage gerichte, bei dem seichten Wasserstande den am Boden befindlichen Pfahl nicht weggenommen zu haben. (Düss. Z.)

Paris. Bei Autun ist im letzten Winter der älteste Baum Frankreichs abgehauen worden, ein Kastanienbaum, der auf einem Gute der Wittve Pinard in Grande-Verrière stand und etwas über dem Boden 37 Fuß im Umfange hatte. Der Baum stieg über 2000 Metres oder 6000 Fuß Zimmerholz, 200 Stücker Lattholz und 20 Wagen voll Aeste. Da wo die Aeste begannen, hatte sich eine 22 Fuß hohe Eiche in den Humus eingewurzelt, und der Baum selbst enthielt eine Höhle von 8 Fuß Höhe und Breite, in welcher zur Zeit, wo die Kastanien gesammelt wurden, die jungen Leute einen Tanz zu machen pflegten. Sonst weiß man nichts von diesem Baum, der aber wohl so alt war, wie der älteste Dom in Frankreich.

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 8. August. — In dieser Woche sind von hiesigen Einwohnern (excl. 5 todtgeborener Kinder, 3 im Wasser ertrunkener Personen und einer an Brandwunden gestorbenen Frau) gestorben: 34 männliche und 34 weibliche, überhaupt 68 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 6, Altersschwäche 3, Brechdurchfall 2, Durchfall 8, Gehirnentzündung 2, Lungenentzündung 2, Nervenfieber 1, Zehrfieber 3, Friesel 1, Krämpfen 9, Krebschaden 2, Lebensschwäche 4, Lungenschlag 1, Lungenlähmung 1, Nervenschlag 2, Ruhr 1, Luftröhrenschwindsucht 2, Lungenschwindsucht 8, Schlagfluß 3, Unterleibskrankheit 1, Darmverhärtung 1, Brustwassersucht 2, Gehirnwassersucht 2, allgemeiner Wassersucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 28, von 1—5 J. 8, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 1, 20—30 J. 6, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 4, von 60—70 J. 6, von 70—80 J. 2, von 80—90 J. 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 68 Schiffe mit Eisen, 65 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Zinkblech, 40 Schiffe mit Steinkohlen, 10 Schiffe mit Kalksteinen, 18 Schiffe mit Steinsalz, 1 Schiff mit Eisenblech, 8 Schiffe mit Ziegeln, 3 Schiffe mit Butter, 7 Schiffe mit Naps, 1 Schiff mit Stabholz, 46 Schiffe mit Brennholz, 25 Gänge Brennholz und 11 Gänge Bauholz.

Im Laufe des vorigen Monats sind 13 Häuser neu abgefärbt und das Granitplatten-Trottoir um 197 Schritte vermehrt worden.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 16 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 3 Fuß 7 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 1sten d. M. am ersten um 1 Fuß 9 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 19 Zoll wieder gefallen.

Breslau. Am 5ten d. M. Morgens beabsichtigte der Müllermeister Anwand, Mühlgasse No. 9 wohnhaft, an seiner am Mühlengasse No. 12 gelegenen Mühle, die Werdermühle genannt, eine Ausbesserung der Wände des Mühlengerinnes vorzunehmen, und zu diesem Zwecke einige Pfähle einzurammen. Er ließ daher durch den Zimmerpolier Habenreich und die Zimmergesellen Joseph Zieron, Karl Thiesch und Karl Scholz ein Gerüst aufbauen, um auf demselben eine kleine Handramme aufzustellen. Dieses Gerüst war durch zwei Pfähle gebildet, welche mit Ketten an die Wände des Mühlengerinnes befestigt, 12 Fuß über die Wände des Gerinnes hinausragten, ohngefähr 6 bis 7 Zoll stark, und von unten durch zwei an den Gerinne-Wänden angenagelte Bretter gestützt waren. Ueber diese beiden Pfähle hatte man gegen acht Stück Bohlen gelegt und die Ramme darauf gestellt. Nach Vollendung dieser Arbeit legten sich die oben genannten Personen, außerdem aber noch der Kutscher August Guthal in Diensten des Müllermeisters Anwand, Zagerarbeiter Gottl. Fischer, David Grunert und Friedrich August Nitschke mit dem Müllermeister Anwand selbst, auf das Gerüst, um einen Pfahl ins Wasser zu lassen. Raum hatten sie aber das Gerüst betreten, als der rechts befestigte Pfahl unmittelbar an der Wand der Rinne abbrach, und das Gerüst mit den darauf befindlichen 9 Personen in die Tiefe hinabstürzte. Auf einem herbeigekehrten Rahne wurden zwar Anwand, Habenreich, Thiesch und Scholz, so wie die Tagelöhner Fischer, Grunert und Nitschke glücklich gerettet, da sie sich an die mit ihnen zugleich hinabstürzenden Bohlen und Balken festgeklammert hatten, der Kutscher August Guthal und der Zimmergesell Zieron aber verunglückten. Letzterer wurde nach einer halben Stunde gefunden, und durch den Wundarzt Herrn Hodan an Ort und Stelle die erforderlichen Wiederbelebungsversuche gemacht, auch später im Hospital dieselben fortgesetzt, jedoch ohne Erfolg. Der Kutscher Guthal ist noch nicht aufgefunden. Er war ein sehr fertiger Schwimmer, und man muß, da er sogleich spurlos in den Wellen verschwunden war, annehmen, daß er beim Einstürzen des Gerüsts schon eine Verletzung erhalten, wo nicht gar den Tod gefunden hat. Die Ursache dieses Unglücksfalls kann nicht zweifelhaft sein, und lag unbedingt in der Fahrlässigkeit, mit welcher die Rüstung zur Aufstellung der Ramme durch zu schwache Träger erbaut worden war.

Ein anderer Unglücksfall ereignete sich schon am 3ten d. M. An diesem Tage fand sich früh bald nach vier Uhr bei den Arbeitern am besten Gänge der hintern Klarenmühle, woselbst ebenfalls eine Reparatur gemacht wurde, der Brettschneider Friedrich Lachmann, 30 Jahre alt und hieselbst wohnhaft, ein. Er leistete den Arbeitern freiwillig einige Hülfe, trat aber bei der Arbeit aus, stürzte in das vierte Gerinne der Mühle, und wurde sofort von dem Strome unterhalb der Räder weggerissen. Der Müllermeister Herr Köhlsdorff veranstaltete zwar alle möglichen Nachsichtungen nach dem

Verunglückten, derselbe wurde aber erst gegen 10 Uhr aufgefunden. Man brachte ihn in die Behausung des Herrn Kohlsdorff, der mit der größten Bereitwilligkeit und Menschenfreundlichkeit den herbeigerufenen Dr. Schäfer in der Anwendung der Wiederbelebungversuche unterstützte. Diese blieben jedoch fruchtlos. Der Verunglückte hinterläßt eine 60jährige Mutter, deren alleinige Stütze er war.

Am 31. v. M. fand sich in einem Gewölbe hieselbst ein Handwerksbursche ein, welcher einen Doppel-Louisd'or zum Verwechseln anbot. Diese Münze wurde jedoch sogleich für falsch, und als dasjenige anerkannt, was sie wirklich war, nämlich für eine Spielmarke. Bei der angestellten Untersuchung ergab sich, daß der Handwerksbursche auf dem Wege von Liegnitz hierher, den er mit einem Bekannten angetreten, einen fremden Fleischergefallen getroffen, der sich ihnen angeschlossen. Als sie ein Stück Weges gegangen, hatte der Fleischergefell einen Brief gefunden, und schnell zu sich gesteckt, diesen aber endlich aufgebrochen und das Goldstück in demselben vorgefunden. Er hatte den Vorschlag gemacht, dasselbe zu theilen, und sich von seinen Begleitern darauf vier Thaler herausgeben lassen, den angeblichen Doppel-Louisd'or denselben aber überlassen. Demnächst war er verschwunden. Derartige Betrügereien mit gefundenem und angeblich Goldmünzen enthaltenen Briefe sind nicht selten. Bei dieser Gelegenheit aber verdient bemerkt zu werden, daß in neuerer Zeit in Berlin vielfach und hierorts mehrere ähnliche Betrügereien mit Spielmarken vorgekommen sind, welche englischen Goldmünzen sehr täuschend gleichen, so daß selbst Geschäftsleute, welche mit den verschiedenen Goldmünzen sehr wohl bekannt sind, getäuscht und betrogen wurden. Diese Spielmarken enthalten eine aufrecht sitzende weibliche Figur (die Königin Victoria) und eine Umschrift in englischer Sprache. Wir wollen auf diese Art der Betrügerei hierdurch aufmerksam gemacht haben.

(Eingekandt.)

Wie sehr das Edle in der Judenheit immer mehr zur Entwicklung kömmt, wie die Befreiung derselben von den sie am meisten niederhaltenden Fesseln schon ihre Früchte zu bringen sich anschickt, das geht wieder aus dem Anklange hervor, den die Bemühungen des Herrn Dr. Geiger zur Gründung von Freitischen für die jüdischen Studenten, die bekanntlich von den Beneficien der Universität ausgeschlossen sind, so vielfach bei seinen Glaubensgenossen gefunden haben. Seht, man denkt nicht mehr an Schacher und Handel allein; man will Wissenschaft und höhere Einsicht in seiner Mitte. Um so schmerzlicher ist es, wenn das edle Element in dem Vereine für jenes Institut doch noch nicht einen vollständigen Sieg über die jüdisch-polnische Arroganz davon zu tragen vermochte. Ein bitteres Wort; aber gewiß heilsam. Denn der gegenwärtige Entwicklungsstand der Juden berechtigt zu der Hoffnung, daß die edlen Bestrebungen derselben, das Niedrige Einzelner aus ihrer Mitte herauswerfend, zu einem gesunden und festen Kern sich gestalten werden. — Zuerst nun dies: Warum wurden die jüdischen Studirenden auf das Comptoir eines Kaufmannes citirt, um dort das Resultat ihrer Bewerbungen um den Freitisch zu hören? Die Ertheilung desselben hätte Männern, wie dem Rabbiner Dr. Geiger oder dem Dr. Guttentag, überwiesen werden müssen. Denn wem der Dunst des Goldes die Nase aufbläht, der schätzt den geldarmen Studenten wegen seines Mangels an Geld geringer als sich. Weil aber dem Studirten Sittlichkeit und Wissenschaftlichkeit als Maßstab der zu zollenden Achtung gilt, so rechnet sich der Student jede Unterstützung von diesem zur Ehre an. War daher jene Anordnung des Vereins schon ein Mißgriff, so hat sein Ubel durch das Ungeschick des gewählten Mitgliedes auch noch einen widrigen Schatten erhalten. Dem Anschläge gemäß, sollte Herr J. Flatow nämlich den Bewerber im Laufe dieser Woche von 2 — 4 Uhr das Resultat ertheilen. Er ließ aber den während dieser Zeit sich meldenden Studirenden stets sagen, daß er schlafe und Freitags um 6 Uhr das Resultat mittheilen wolle. Welches Benehmen! — Da es hier nicht auf die Gelegenheit ankommen konnte, eine Gönnermiene zeigen zu können, sondern daß man mit Ernst die wissenschaftlichen Bestrebungen der Glaubensgenossen hege und pflege, so hätte man auf die Form bedacht sein sollen, in der man ohne die Verletzung der Standesehre den Studirenden die beschlossene Wohlthat gewähren müsse. Danken wir doch Gott, daß wir jetzt jüdische Studenten unter uns zu sehen im Stande sind. Daß doch die Folgen des einst so unseligen politischen Druckes immer noch nicht so ganz

herauszutreiben sind. Aber Ihr Bessergefinnten, nur noch ein Bißchen strengt Euch an. So ganz weit ist das Ziel nicht mehr.

* Waldburg, 7. August. — Unsere Bürgermeistervahl ist gestern glücklich vollzogen worden. Unter den vielen Mitbewerbern hatten Vogel aus Pleß, Buchwald aus Breslau und Speck aus Landeshut die meisten Chancen für sich; namentlich wurde der letztere von einem gewissen Herrn den Wählern angelegentlich empfohlen. Da indessen Herr Speck Justitiar im Waldburger Kreise versieht und nur unter Beibehaltung derselben den Bürgermeisterposten annehmen wollte, so trug dieser letztere Umstand ganz besonders dazu bei, daß bei dem Scrutinium Herr Speck trotz den Bemühungen jenes Herrn außer Betracht kam und Herr Vogel aus Pleß mit 12 gegen 4 dissentirende Stimmen zum Bürgermeister gewählt wurde. Der Ausfall der Wahl hat allgemeine Freude bei der Bürgerschaft erregt, da man in Herrn Vogel einen Ersatz für den bisherigen Bürgermeister, den man nur höchst ungern scheiden sieht, zu erhalten hofft. Herr Vogel bringt die reiche Erfahrung eines vieljährigen Communallebens, den Ruf praktischer Thätigkeit und den Charakter eines freisinnigen Mannes von seinem bisherigen Wohnsitze mit. Unser jetziger Bürgermeister wird gräßlich Hochberg'scher Beamter und dadurch mit unserer Stadt in der innigsten Verührung bleiben. Der Himmel gebe, daß er es in seiner neuen Wirksamkeit möglich finde, seine bekannte Gesinnung gegen Waldburg mit den Pflichten seines neuen Amtes zu vereinigen. Man geht nämlich bei uns jetzt allen Ernstes damit um, die sogenannten alten Gerechtsame der Herrschaft, welche nach den neueren Gesezgebungen wohl als erloschen anzusehen sein dürften, und die drückend genug erscheinen, von sich abzuwälzen. Hierbei muß ich einer Abnormität Erwähnung thun, die von einem sehr weiten Gewissen Zeugniß giebt. Communen erstaunen! In unserer Stadt vertritt ein Rathmann den Grafen von Hochberg gegen die Bürger. Ein Mitglied des Bürgerrathes, welches zum Besten der Stadt und der Bürger rathen und handeln soll, streitet gegen sie für einen Fremden! Ein Mann, welcher vermöge seiner Stellung in der Bürgerschaft von allen Beschlüssen Kenntniß nimmt, alle Acten einsehen kann, welcher durch die Annahme des Ehrenamtes eines Rathmannes ausgesprochen hat, daß er zum Besten der Bürgerschaft sprechen wolle, vertritt vor Gericht die Rechte des Gegners der Bürgerschaft. Sicherlich ist dieses eine Toleranz, die kaum noch in einer andern Stadt Schlesiens ein Seitenstück finden möchte.

Die bevorstehende Fixirung unserer Geistlichen, die Anstellung eines zweiten Predigers, wodurch auch die Anstellung eines neuen Rectors bedingt wird, böte die beste Gelegenheit dar, unsere Schulen zu ordnen. Wegen Mangels an Räumlichkeiten und Alters des gegenwärtigen Gebäudes wird man binnen Kurzem zu einem Neubau des Schulhauses schreiten müssen. Wir hoffen, daß man in diesem Falle den längst ausgesprochenen Wunsch der meisten Bürger berücksichtigen und eine den Anforderungen unserer Zeit entsprechende Simultanschule errichten werde, in welcher unsere Jugend in toleranten Gesinnungen erzogen werde.

Im Ganzen leben bei uns Aulutheraner, evangel. Pietisten (welche sich bei der Predigerwahl ein Wenig blamirt zu haben scheinen), Protestanten, Lichtfreunde, römische und Christ-Katholiken in guter Eintracht neben einander, da das kleine Intermezzo, welches der römische Pfarrer gegenwärtig in den Gebirgsblüthen gegen einen christkatholischen Schmiedemeister aufgeführt, nicht im Stande ist, die Ruhe der Confectionen zu stören. Die christkatholische Gemeinde, nach Breslau eine der stärksten Schlesiens, erkräftigt sich sichtbarlich. Die Gottesdienste derselben sind fleißig besucht und halten sich frei von unangenehmer Polemik, so scharf auch zuweilen die Predigten dabei sein mögen. Friedland und Freiburg haben sich mit Waldburg zu einem Gemeindeverbande vereinigt, so daß Prediger einmal in jedem zweiten Sonntage in letzterer und an jedem vierten Sonntage in ersterer Stadt predigt. Viele Böhmen besuchen den christkathol. Gottesdienst zu Friedland und Waldburg als gelegentliche Gäste und tragen die „neue Lehre,“ wie die Römischen sie nennen, wohin auch eine Menge Schriften wandern, welche das christkatholische Miasma zu verbreiten wohl im Stande sind.

Rosenberg, 3. Aug. — Bei dem Dorfe Roselwitz — im hiesigen Kreise, fiel bei dem Unwetter gestern Nachmittag ein wolkenbruchähnlicher Plazregen, der in wenigen Minuten die ganze Gegend überschwemmte und mehrfachen Schaden auf den Feldern anrichtete. Eben so wird uns von Augenzeugen aus Schurgast berichtet, daß an demselben Tage in der dortigen Gegend, namentlich bei Nieve, Schloffen von der Größe wie Taubeneier, in so großer Menge gefallen, daß sie den ganzen Nachmittag und die Nacht hindurch die Felder bedeckte und erst am nächsten Morgen

geschmolzen sind. — Von Cosel aber entnehmen wir aus einem Privatschreiben folgende traurige Schilderung: „Wir sehen hier einer traurigen Zukunft entgegen; die Sommerfaat ist beinahe ausgetrocknet, der jetzt starke Regen hat bewirkt, daß die Oder ausgetreten und die ganzen Felder überschwemmt sind. Es ist daher von der Sommerernte, Kartoffeln und Kraut — der einzigen Nahrung des Landmannes — in dem Odrerthale nicht viel zu erwarten, und die Noth wird noch drückender als vergangenen Winter werden. — Die Kartoffeln wurden in der letzten Zeit hier mit 1 Rthlr. 5 Sgr. bezahlt u. s. w.“ (Ros.-Cresch. L.)

Theater.

Wir haben am Freitage an die in unserer Erinnerung lebende Reihe von Darstellungen des Faust und des Gretchens sich eine uns bisher noch unbekannte Auffassung beider Rollen durch Herrn und Madame Rott anschließen sehen. Auf die Anwendbarkeit des absolut kritischen Maßstabes bei der Beurtheilung dieser beiden Rollen haben wir längst verzichtet; wir sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen zufrieden, wenn ein Schauspieler aus der Fülle von Seelenzuständen, welche hier aufgeschichtet liegen, einen kleinen Theil mit richtigem Verständniß ausarbeitet, hier z. B. den zweifelnden Faust, dort irgend eine Scene der naiven Margarethe. Dann sind wir nachsichtig gegen die Schwächen in der Verfasslichkeit des chevaleresken Faust, der verzweifeln den Margarethe. Aber Etwas wollen wir doch sehen, nicht grade deshalb das Theater besuchen, um uns 4 bis 5 Stunden lang vordekklamiren zu lassen, ohne daß wir sagen können, hier hat er den richtigen Grundton getroffen, dort den geeigneten Accent angewendet. Der Faust des Hrn. Rott und das Gretchen der Madame Rott waren kaum etwas mehr, als solche die mäßigsten Ansprüche nicht befriedigende Leistungen. Besonders was Hrn. Rott betrifft, so müssen wir offen bekennen, daß uns das hohle Pathos, die Unnatur in Rede und Haltung einen fast ärgerlichen Eindruck gemacht. Jeder Versuch, uns mit dem Sinne und der Bedeutung der Rolle zu beschäftigen, scheiterte an der ungenießbaren Weise, in welcher uns dieser Sinn und diese Bedeutung aufgeschlossen werden sollten. Wir wurden überall lebhaft an Wilhelm Kunst erinnert. Das Publikum, welches sich nicht allzu zahlreich eingefunden hatte, zeigte sich lau. Mad. Rott anlangend, so vermisten wir gleich von vornherein die durchaus nothwendige Andeutung der natürlichen Unbefangenheit Gretchens. Ueber die ferneren Uebergänge wurde eintönig hinweggespielt. Was sollen wir weiter sagen. — Der Mesphistopheles des Hrn. Rottmayer ist bekannt. Hiernach wird man sich das Prädikat für die Aufführung des Faust am Freitage selber bilden können. A. S.

Handelsbericht.

Breslau, 8. August. — Seit unserm letzten Berichte hat sich in den Getreidepreisen am hiesigen Markte wenig verändert; die kleinen Partien, aus welchen die Zufuhr bestand, fanden für den Consum rasche Nehmer.

Von neuem gelben Weizen zeigten sich recht hübsche Qualitäten, die mit 75 à 80 Sgr. gern genommen wurden. Alte Waare kommt nur wenig vor, und finden die geringen Sorten fast gar keine Beachtung, bessere mit 65 à 76 Sgr. bezahlt. Alter weißer Weizen bei ein Paar kleinen Pöschken mit 76 à 82 Sgr. nach Qualität bezahlt.

Hoggen hat sich in den guten Qualitäten im Preise gehauptet und wurde mit 69 à 72 Sgr. gern genommen, geringere Sorten mit 64 à 66 Sgr. erlassen.

Gerste bleibt wenig zugeführt, alte mit 50 à 53 Sgr. neue mit 43 à 47 Sgr. bezahlt.

Alter Hafer behauptete sich auf 38 à 41 Sgr., neuer etwas matter, und nach Qualität nicht über 28 à 31 Sgr. zu bedingen.

Erbisen erlangten bei Kleinigkeiten 65 à 68 Sgr. pro Scheffel.

Kapps findet fortwährend rege Kauflust zu höheren Preisen, und hat man für baldige Lieferung bis 66 à 68 Sgr. für Septbr. 70 à 71 Sgr. zugestanden. Wir können nicht glauben, daß die gegenwärtigen kleinen Zufuhren und die Meinung einer nicht reichen Ernte, die Käufer zur Bewilligung dieser hohen Preise veranlaßt hat, sind vielmehr der Ansicht, daß Blanko-Verkäufe die alleinige Ursache dieser Steigerung sind, und letztere nur momentan sein wird.

Winter-Hülsen mit 60 à 62 Sgr. bezahlt.

Ueber weißen Klee lauten die Hamburger Berichte sehr entmuthigend, demohngeachtet hat man hier noch für seine Waare 10 1/2 à 11 Rthl. für mittel 9 1/2 à 10 Rthl. für ordinaire Qualitäten 8 à 9 Rthl. zugestanden. Die Zufuhren waren nur klein.

Von neuem rothen Klee waren bereits Proben am Markte, die eine hübsche Qualität nachwiesen.

Hohes Rübsl loco nur für den nöthigsten Bedarf genommen und mit 9 1/2 Rthl. käuflich, Herbst-Lieferung 9 1/2 Rthl. Brief, 9 1/2 Rthl. Geld.

Spiritus hat sich auf unseren letzten Notirungen behauptet.

Breslauer Getreidepreise vom 8. August.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte
Weizen, weißer . . .	83 Sgr.	80 Sgr.	78 Sgr.
Weizen, gelber . . .	78 " 76 "	74 "	72 "
Hoggen	72 " 67 "	63 "	61 "
Gerste	53 " 46 "	42 "	40 "
Hafer	38 " 35 "	n. 27—30 "	
Raps	68 " 67 "	65 "	

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. August. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichts-Assessor bei dem Land- und Stadtgericht zu Naumburg zum Land- und Stadtgerichtsrath daselbst zu ernennen; und dem Ober-Landesgerichts-Secretair Kaminski zu Königsberg in Pr. den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Geh. Staats-, Kabinet- und Schatzminister, v. Thile, ist von Koblenz hier angekommen.

Der Konsistorial-Präsident, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist nach Breslau, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kgl. griechischen Hofe, Kammerherr Fehr. v. Werther, nach Athen abgereist.

Dresden, 2. August. (Fr. Z.) Nachdem in Braunschweig früher ein protestantischer Geistlicher den Gottesdienst der dortigen Deutschkatholiken geleitet, auch der General-Superintendent Dr. Röhr bei Einführung des deutschkatholischen Geistlichen in Weimar eine Rede gehalten hatte, trugen drei protestantische Kandidaten Bedenken, in der protestantischen Kirche beim Gottesdienste der hiesigen Deutschkatholiken zu predigen, während der hiesige deutschkatholische Geistliche bei auswärtigen Gemeinden Gottesdienst hielt. Doch — ein Kandidaten-Verein nahm Anstoß daran; ein Kandidat stellte den Antrag, daß man sofort den einen Kollegen, Mitglied des Vereins, deshalb excludire. Nun hat der Ephorus Bericht ans Cultusministerium erstattet und angefragt, ob es fernerhin protestantischen Kandidaten zu gestatten sei, beim Gottesdienste der hiesigen Deutschkatholiken zu predigen? Daß dieser Bericht nicht bloß diese Frage, sondern zugleich eine Art von Anklage enthalte, will man daraus schließen, daß der Ephorus jene drei Kandidaten zu sich geladen, und ein anderer Geistlicher sich dahin ausgesprochen hat, man müsse diese Kandidaten exemplarisch bestrafen. — Unter den Heiden und Juden dürfen also Protestanten als Missionäre Religionsvorträge halten; aber unter Christen in einer protestantischen Kirche nicht, weil diese — nicht anerkannt sind?

Leipzig, 1. August. (Fr. Z.) In der neuesten Ausgabe des Brockhaus'schen Conversations-Lexicons, die nunmehr bis zum Buchstaben M vorgeschritten, wird unter der Rubrik „Friedrich Murhard“, der über diesem Gelehrten in Kurheffen noch obdruhende fiscalische Prozeß, der auf Anschulldigung eines Preßvergehens in einem censurirten Werke beruht, einem bloßen Mißgriffe des betreffenden Untergerichts zugeschrieben. Vermuthlich soll dadurch angedeutet werden, daß sonst, wegen der klaren Vorschriften in §. 7 des auch in Kurheffen rechtsgültigen Bundes-Preßgesetzes, überhaupt die Einleitung des fraglichen Prozeßes nicht erklärbar sein würde. Hätte es jedoch mit dieser Voraussetzung völlig seine Richtigkeit, dann würde zu erwarten gewesen sein, daß von dem erkennenden kurfürstlichen Gerichte, ebenso wie vor Kurzem von dem preuß. Oberlandesgerichte zu Naumburg in dem ganz analogen Falle bei Florencourt, die Sache als nach der bestehenden Bundespreßgesetzgebung unstatthaft zurückgewiesen worden wäre. Man muß auf die Entscheidung dieses Prozeßes in der höhern Instanz um so begieriger sein, als es sich dabei um eine Frage handelt, die von erheblicher Wichtigkeit in Beziehung auf den dermaligen Rechtszustand in Deutschland ist, nämlich um die in Betreff der strengen ungelöbten Aufrechthaltung eines gesetzlich promulgirten Bundesgesetzes in sämtlichen Bundesstaaten ohne Ausnahme.

Karlsruhe, 1. August. (Oberh. Z.) Aus einer hiesigen Brauerei, der vis à vis Knapp wohnt, wurde als sich in der Wohnung Knapp's der Abgeordnete Buß am Fenster zeigte, ein Perceat den Jesuiten ausgebracht und ein Vivat den Deutschkatholiken. Als hierauf ein hiesiger Bürger und Schreinermeister aus der Bierwirthschaft sich entfernte, wurde er aus Denunciation des Wirths zu Waage hin, welcher ihn als Ausbringer des Perceats bezichtigte, durch Polizei verhaftet.

Karlsruhe, 3. August. — (Karlsru. Z.) Die II. Kammer hat heute in ihrer (47.) öffentlichen Sitzung die Berathung über das Budget des großh. Finanzministeriums fortgesetzt und beendet. Wir müssen im allgemeinen bemerken, daß die Commission in dem ausgedehnten, aus zahlreichen Positionen bestehenden Budget, verhältnißmäßig nur wenige Punkte zu beanstanden sich veranlaßt fand — und daß also nur diese zur Discussion kamen, alle übrigen aber ohne Erinnerung genehmigt wurden.

Hamburg, 4. August. (Magdb. Z.) Man versichert hier mit großer Bestimmtheit, daß in Kopenhagen

eifrig daran gearbeitet werde, die längst beabsichtigte Scheidung des Kronprinzen von Dänemark nun endlich vollziehen zu lassen, damit eine dritte Verheirathung des Prinzen möglich werde. Die beiden früheren Ehen desselben sind bekanntlich kinderlos geblieben, und eben diese Kinderlosigkeit des Thronfolgers ist es, welche dem Könige so große Sorge macht, daß er seine Zuflucht zu dem offenen Bräutigam nahm. So viel hat sich indessen gezeigt, daß die Abneigung der deutschen Herzogthümer Schleswig und Holstein gegen Dänemark eine unüberwindliche ist, und daß die dänischer Seits projectirte Reichseinheit sich unmöglich auf gutlichem Wege durchsetzen lassen wird. Die Herzogthümer erwarten die Wahrung ihrer Rechte vom Deutschen Volke und vom Deutschen Bunde.

Bremen, 4. August. (Magb. Z.) Die Vorgänge in Schleswig-Holstein nehmen auch hier die allgemeine Theilnahme in Anspruch, und wahrscheinlich wird auch aus dem politisch sonst so stillen Bremen den bedrängten Brüdern in unsern Nordmarken ein sprechendes Zeugniß unseres Unwillens gegen den ganz Deutschland und unsere nationalen Rechte antastenden offenen Brief bald zu Theil werden. Nicht minder lebhaft als hier ist der Unwille gegen die dänischen Anmaßungen im benachbarten Oldenburg, dessen Grobherzog ganz besonders durch dieselben beeinträchtigt wird. — Hier stellt sich immer mehr die Ansicht fest, daß die Aufhebung der englischen Getreidegesetze am Allerwenigsten Vortheil für Deutschland haben werde, und daß insbesondere die deutschen Disceprovinzen sich irren, wenn sie davon Beseitigung ihres Nothstandes hoffen. Denn den Hauptnützen werden die Amerikaner ziehen, sowohl in der großen Union, als die Kanadier. Ganz abgesehen von Weizen führten die Vereinigten Staaten vom Juni 1844 bis dahin 1845 an Welschorn aus: 840,184 Bushels (1834 nur 303,000) und dito Mehl 269,000 Barrels. Maismehl ist schon jetzt in Liverpool, in Manchester und andern Fabrikstädten in täglichem Gebrauch, und der hiesige amerikanische Consul war längere Zeit in England, um dort den Markt für Maismehl günstig zu stimmen; er ließ Brod backen, das in den Fabriken gekostet, in öffentlichen Versammlungen vorgezeigt und für eben so gesund als preiswürdig anerkannt wurde. Die glänzende Zeit der deutschen Kornausfuhr ist ein für allemal dahin, seit man in Mainz und Stuttgart Brod aus amerikanischem Mehl bäckt; und nun in England ein geringer und stetiger Zoll eingeführt ist, kann nebst dem amerikanischen Getreide auch das vom schwarzen Meere mit dem deutschen jede Konkurrenz aushalten.

Stuttgart, 2. Aug. Gestern ist auch von hier aus eine mit mehrern Hundert Unterschriften versehene Adresse an die Ständerversammlung nach Holstein abgegangen. Hätte man nicht mit der Absendung eilen müssen, aus Furcht, die Ständerversammlung könne aufgelöst werden, so wäre die Adresse vielleicht mit eben so vielen Tausend Namen bedeckt gewesen, als sie jetzt deren Hunderte hat. — Aus Göppingen erfährt man, daß nun auch die Frau des vielbesprochenen Wundersehers Frisch verhaftet worden ist.

Aus Celle vom 2. Aug. schreibt man Folgendes: „Mit Befremden vernimmt man hier, daß die Polizeibehörde der freien Stadt Hamburg allen Verkäufern von Zeitschriften und Broschüren den Debit des zu Celle unter hannoverscher Censur erschienenen „Offenen Briefes“ von E. v. Hammerstein bei 10 Thlr. Strafe für jeden Contraventionsfall verboten hat.“

Von der russischen Grenze, 27ten Juli. (D. A. Z.) Alle aus den Disceprovinzen kommende Reisende sind darin einig, daß der Gewissenszwang, welchen die Regierung ausübt, um die evangelische Religion zu unterdrücken, unerträglich ist. Diese Prose-lytenmacherei liegt nicht in der orientalischen Kirche, sondern ist lediglich Verwaltungsmarine. Die morgenländische Kirche hält nämlich den Landesfürsten für den Chef der Kirche, und ist sonach eine bedeutende Garantie der Unterthanentreue. Uebrigens erlaubt diese Kirche Jedem, Lichtfreund zu sein, und hat das Gute, daß sie Jedem seine subjective Ansicht von Gott und göttlichen Dingen läßt, so daß man annehmen kann, ein jeder Gebildete in Rußland stehe in Ansehung seines Glaubens auf dem Standpunkte der Lichtfreunde, die dem Volke seine Ceremonien lassen und von dem Kaiser, der sich in das Gebiet des Glaubens nicht einläßt, bei ihrer subjectiven Ansicht gelassen werden.

Paris, 3. August. — Man hat heute an der Börse nur die Wahlen im Sinn; da die Berichte aus den Departements der conservativen Politik günstig lauten, so zog die Notirung der Rente an.

Bis heute bekanntes Ergebnis der Wahlen: man kennt 157 Ernennungen von 459; von den 157 sind 106 conservativ, 51 oppositionell; die conservative

Partei hat im Ganzen 20 Deputirte gewonnen. Die Wahlen im Seine-Departement sind meist für die Opposition ausgefallen; in der Hauptstadt ist der Einfluß der antiministeriellen Journale überwiegend; Casimir Perier hat im ersten Bezirk über Lamoriciere gesiegt (der eine hatte 750 Stimmen, der andere 493); dagegen unterlag im zweiten Arrondissement Jacques Lefebvre gegen Berger. Ferner wurden folgende Candidaten der Opposition in der Hauptstadt gewählt: Taillandier, Ganneron (er hatte 530 Stimmen), Malgaigne 343, von Quinet war nicht die Rede!; Marie, Carnot, Moreau, Jouvencel, Bavin, Boissel, Carnon, Lesteprie. Von conservativen Candidaten wurden, außer Perier, noch Loquet und Beudin gewählt (Dupont de l'Eure ist zu Evreux und Montpellier durchgefallen. So weit die Nachrichten aus den Provinzen reichen, haben die Ministeriell-Conservativen in der Wahlschlacht gesiegt.)

Es wird, wie es heißt, eine aus mehreren Aerzten bestehende Commission gebildet werden, um eine Untersuchung über den Zustand der Geisteskräfte Henry's anzustellen.

Der Vice-Präsident Herr Barthe wird das Präsidium des Pairshofes während der Debatten des Henry'schen Prozeßes übernehmen.

Briefe aus Cu vom 1. August Abends melden die Nachmittags 3 Uhr daselbst erfolgte Ankunft des Kronprinzen von Bayern, welcher am Abende mit dem königlichen und der königl. Familie eine Spaziersfahrt machte, von der man um 7 Uhr in das Schloß wieder zurückkehrte. Der König erfreute sich des besten Wohlbefindens.

Lausanne. Eine freie evang. Kirche hat sich zuerst in Morges konstituiert nach folgenden Grundfätzen. Diese Kirche trachtet so viel als möglich die Idee einer wahren christlichen Kirche zu verwirklichen, indem sie festhält an der Lehre Christi, wie sie in der h. Schrift offenbart ist. Sie anerkennt in Sachen der Religion keine Autorität des Staates, empfiehlt aber ihren Gliedern Gehorsam gegen die Obrigkeit in allen weltlichen Dingen. Eben so wenig stellt sie sich unter die Autorität eines geistl. Standes; obwohl sie als Diener des göttlichen Wortes diejenigen anerkennt, welche die dazu nöthigen Eigenschaften besitzen, überträgt sie ihnen keine Kirchenleitung ausschließend, und eben so wenig steht bei ihnen das Vokationsrecht. Der Ruf kommt vom Herrn, und die Kirche hat sich nur auf ordnungsmäßigem Wege von der Echtheit desselben zu überzeugen. Alle geistl. Gewalt kommt von Gott; die Kirche ist nur die Verwalterin derselben (elle est a la déposit). Sie anerkennt die Rechtmäßigkeit der Kindertaufe, gestattet aber ihren Gliedern, hierin nach freiem Gewissen zu handeln. Rücksichtlich des heil. Abendmahls ist wohl zu unterscheiden zwischen gottesdienstlicher und kirchlicher Handlung. Das Abendmahl ist eine gottesdienstliche Handlung, an der jeder Christ Theil nehmen kann, er mag zu der betheiligten Kirche gehören oder nicht, während z. B. Pfarrwahlen in die Kategorie der kirchlichen Handlungen gehören, an denen nur die Mitglieder der betreffenden Kirche Theil nehmen können. Obwohl die evang. Kirche von Morges sich bestreben wird, durch Lehre, Cultus und Verfassung das Ideal einer wahren Kirche so viel als möglich zu verwirklichen, so ist sie doch weit entfernt, sich für die allein wahre zu halten; noch viel weniger verdammt sie irgend einen andern Cultus, als der ihrige ist, sobald derselbe auf dem Grunde göttlicher Heilswahrheit ruht. Sie bedient sich daher auch keiner andern Mittel, um sich zu bilden und zu erhalten, als der der freien Ueberzeugung; frei mag man bei ihr ein- und austreten. Auch ihre Bedürfnisse bestreitet sie rein aus freiwilligen Beiträgen.

Freiburg, 31. Juli. — Die eidg. Artillerieschule machte dieser Tage von Thun aus einen Ausflug. Von Schwarzenburg gelangte sie gestern auf freiburgischem Gebiete unter Anderm auch nach Blumisberg, allwo die erste Kugel ihr gesetztes Ziel um Vieles überschritt und eine Scheune traf. Indes die Artillerie sich mit der größten Ruhe von da nach Neuweg begab, um da auf dem ehemaligen Schlachtfelde zu bivouakiren, kam eilends ein Bote nach Freiburg und berichtete gebührenden Orts das Vorgefallene. Als bald wurden nun die getreuen Freiwilligen auf's Piket gestellt. Der gegenwärtig auf dem Lande wohnende Truppeninspektor wurde Nachts 11 Uhr in die Stadt beschieden; die Wachtposten wurden verstärkt, scharfe Patronen ausgeheilt u. Endlich kam auch die Morgenfonne, all' den Leuten zu berichten, daß bloß ein Etwas ihnen die Ruhe raubt — ihre Gewissensangst.

Luzern, 2. August. — Gestern hatte die Verhandlung des Prozeßes des Fürsprech's Eduard Schnyder vor dem Obergericht statt. Die Parteiverhandlung dauerte von 7 bis 12 Uhr, und die Berathung des Gerichts von 12 bis 2 Uhr. Die längste Zeit sprach

der Vice-Staatsanwalt, Bernard Meier, der sardinische Gesandte genannt, nämlich während 3 Stunden, aber so martervoll langweilig, daß das Präsidium ihn zur Abkürzung auffordern mußte. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Fürsprech Jakob Kopp, Sohn, und wies nach, daß ein Beweis auch nicht im entferntesten geleistet sei. Sodann hielt Schnyder selbst noch einen Vortrag, in welchem er lediglich ein Begehren um Vervollständigung der Prozedur stellte, vorzüglich sich darauf berufend, daß er mit den Personen, deren Aussagen man gegen ihn geltend machen wolle, niemals confrontirt worden sei. Das Gericht verwarf dieses Begehren, welches vor erster Instanz nicht gestellt worden war. Sodann wurde das Urtheil des Kriminalgerichtes, welches, wie bekannt, auf sechsjährige Kettenstrafe und vorübergehende halbständige öffentliche Schau-Ausstellung lautet, bestätigt. Die Sache wird nun noch auf dem Wege der Gnade an den gr. Rath gelangen.

Das Fr. J. enthält folgende Erklärung von 12 Gießener Studirenden: Am Freitag Abend erhielt bei Gelegenheit eines Balles ein betrunkenen, Einalß begehrender Student in Folge eines Wortwechsels auf Befehl des Hrn. Polizeiraths Zulebner von dem wachhabenden Polizei-Sergeanten einen Säbelhieb über Stirn und Nase. Diese für die ganze Studentenschaft schimpfliche Handlungsweise des Hrn. Polizeiraths veranlaßte schon auf dem Ballo und noch mehr nach Bekanntwerden des Vorfalls in der Stadt allgemeine Entrüstung unter Studenten und Bürgern. Am folgenden Morgen versammelten sich die Studirenden in größter Anzahl und Einigkeit, und beschloßen die betreffenden Schritte zur Erlangung schleunigster und vollständigster Satisfaction an die Behörden und besonders an den akademischen Senat. Eine Beschwerdeschrift, von etwa 400 Unterschriften bedeckt, ging denselben Nachmittag

an den versammelten Senat ab. Indes war die Aufregung so groß und allgemein, daß sich die Masse nicht abhalten ließ, Morgens zwischen 11 und 12 Uhr den beiden Herren Advokaten Welcker aus Diehm, welche am vorigen Abend kräftigst dem Uebergriffe der Polizeigewalt entgegengetreten waren, ein Visat und Dankagung zu bringen. Sowohl Rector als Universitätsrichter hatten mehre Anträge mit der Deputation der Studirenden. Die allgemein verehrten Herren Professoren Hillebrand und von Liebig sagten ihre besondere Mitwirkung für die Interessen der Studirenden zu. Die Antwort des Senats lautete befriedigend; er versprach seine nachdrücklichste Unterstützung, besondere Hinzufügung darauf, daß die ganze Untersuchung vom Universitätsgericht und dem Kreisrath an das unbetheiligte Hofgericht abgegeben, und nicht allein schleunigst betrieben, sondern auch beständige Mittheilungen über Gang und Stand der Untersuchung an Senat und Studirende gemacht werden sollten, — außerdem seine ganz besondere Sorge für Erledigung der Sache auf „eine die ganze Universität befriedigende Weise.“ Somit haben die Studirenden ihre Sache vertrauensvoll in die Hände des Senats gelegt und erwarten befriedigende Genugthuung für jenen Uebergriff polizeilicher Beamtenwillkür.

Liegnitz. (Amtsbl.) Die Ernennung des Pfarrers Leopold Pellgram zum Schul-Inspektor des Hirschberg-Schönauer Kreises und zum Erzprieester des Hirschberger Archipresbyterats ist von dem königlichen Ministerium der geistlichen Angelegenheiten genehmigt worden. — Dem zeitherigen Pfarrer Constantin Girlich zu Beuthen a. D., welcher zu der erledigten Pfarrei zu Kuttlau im Glogauer Kreise präsen- tirt worden, ist das landesherrliche Placetum ertheilt worden. — Von der königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der bisherige Adjutant Anton Leckelt als Schullehrer zu Paris, Bunzlauer Kreises;

der Nikolaus Ischorlich, als katholischer Schullehrer zu Soltschwiß, Hoyerswerdaer Kreises; der Kaufmann Günther Merker zu Landeshut, als Rathmann daselbst; und der Fabrikant-Besitzer Samuel Heine zu Rothenburg a. D., als Rathmann daselbst.

Im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts in Glogau wurden befördert: der Kammergerichts- und Land- und Stadtgerichts-Assessor Seidel zu Namslau zum ersten Assessor bei dem Stadtgericht zu Bunzlau; der Referendarius Weiffig zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor; der Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Jeserdt zum etatsmäßigen Assessor bei dem Land- und Stadt-Gericht in Sprottau; der Auskultator Graf von der Goltz zum Referendarius; der Justitiar Geisdorf zu Gölzig, zum Untersuchungsrichter beim Haupt-Steuer-Amt in Gölzig statt des abgegangenen Justitiar Pfennigwerth in Reichenbach. Versetzt: der Oberlandesgerichts-Assessor Weber als etatsmäßiger Assessor an das Land- und Stadtgericht in Gnesen.

Der verstorbene Ortsrichter Stelzer zu Giehren, Löwenberger Kreises, hat für die Ortsarmen daselbst ein Legat von 600 Rthlr. testamentarisch ausgesetzt.

Berlin, 7. August. — Bei äußerst geringem Verkehr sowohl in Staatspapieren als in Eisenbahn-Aktien waren die Course im Allgemeinen fest, und von einigen etwas besser. Berlin-Hamburg 4% p. C. 98 3/4 Br. Breslau-Freib. 4% p. C. 100 3/4 Br. Breslau-Prior. 4% p. C. 95 1/2 Br. Glogau 4% p. C. 140 Br. Nieder-Schles. 4% p. C. 93 1/2 Br. Nieder-Schl. Prior. 4% p. C. 95 3/4 Br. Nieder-Schl. Prior. 5% p. C. 100 1/4 Br. Nordbahn (R. F.) 4% p. C. 191 Br. Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 109 Br. 108 1/2 Gld. Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 101 Br. 100 1/4 Gld. Cassel-Lippst. 4% p. C. 91 1/2 u. 1/4 bez. Geln.-Minden 4% p. C. 94 1/2 u. 3/4 bez. u. Gld. Mosk.-Venedig 4% p. C. 116 1/2 Gld. Nordb. (Fr.-Wils.) 4% p. C. 82 1/2 u. 1/4 bez. u. Gld. Posen-Stargard 4% p. C. 91 Br. 90 1/4 Gld. Sächs.-Siles. 4% p. C. 100 zu machen. Ungar. Central 4% p. C. 94 1/2 u. 3/4 bez.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, Ida geb. v. Düringfeld, von einem gesunden Knaben zeigt hiermit an
Freiherr von Reinsberg.
Bereitig den 31. Juli 1846.

Entbindungs-Anzeige

statt jeder besonderen Meldung.
Heute Abend 1/8 Uhr wurde meine Frau, Auguste geb. Kreisler, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Liegnitz, 6. August 1846.
v. Salisch II.,
Lieutenant im 6. Inf.-Reg.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben brecht sich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 8. August 1846.
Moriz Hauser.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 2 Uhr entschlummerte sanft zu einem besseren Leben, an rheumatischer Brustentzündung, im 58ten Jahre, unsere geliebte Schwester und Schwägerin, Frau Theresia Reich.
Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme.
Waldenburg den 6. August 1846.
Dorothea Schwarzer, geb. Reich, als Schwester.
Aug. Schwarzer, als Schwager.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute früh entfiel mir der unerbittliche Tod nach langen schweren Leiden meinen unersprechlich heißgeliebten Satten, den Königl. Preuß. General-Major a. D., Herrn Friedrich v. Stein, im 55ten Lebensjahre. Nur wer unser süßes Glück kannte, wird meinen und meiner lieben kleinen Theresie namenlosen Schmerz ermessen.
Fürstenthum den 6. August 1846.
Wilhelmine von Stein, geborne v. Debschig.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
L. Ph. von Richterhofen,
Königl. Preuß. Landrath,
Handbuch für Landräthe, für Lokals, Polizei- u. Kommunal- Behörden und Beamte.
2te vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8vo. 264 und VIII Seiten.
Preis: 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 1ten: Wallensteins Tod. Schauspiel in 6 Akten von Schiller. Wallenstein, Herr Rott, Thella, Mad. Rott, vom Hoftheater in Berlin, als zweite Gastrolle.
Montag den 2ten, zum Benefiz für Herrn Bahrdt: Norma. Große lyrische Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbrieft:
1) Herrn Geheimen Rath v. Rottwitz,
2) Justizrath Müller II.,
3) Kapazier Dr. Otto,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 8. August 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Wer an dem **Lehrkurs der Steuergographie** noch Theil nehmen will, melde sich **balb** in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Schuppe hier selbst, in der Zeit vom 2ten Mai 1844 bis 30. Juni 1845 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen sollen
am 14. October d. J. Vormittags 9 Uhr

in der Pfandleihanstalt des H. Schuppe, Hummeri No. 16, hieselbst durch unseren Auktions-Commissarius Mannig versteigert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder daselbst niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen oder wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche dem Gericht noch vor dem Termine zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueber- schuß aber an die hiesige Armen-Kasse abgeliefert und demnachst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.
Breslau den 25. Juli 1846.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung des Baues einer hölzernen Pfahlwand am rechten Oderufer gleich oberhalb der Sandbrücke, im Wege des Mindebergebot, wird hierdurch ein Termin auf
Montag den 13ten August c. Nachmittag 3 Uhr
im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Die Bedingungen und der Anschlag sind in unserer Dienstreise ausgelegt.
Breslau, den 5. Aug. 1846.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Mühlen-Verpachtung.

Die der hiesigen Stadt-Com-mune gehörige sub No. 17 an den Mühlen am Oderstrom gelegene neu gebaute Mehlmühle, die Vorder-Mühle genannt, mit 4 Gängen amerikanischer und 2 Gängen deutscher Mülerei, und die an und ohnweit der Mühle gelegenen Mehlmagazine sollen vom 1. November dieses Jahres ab, anderweitig verpachtet werden. Wir haben hierzu auf
den 15. September c. Vormittags um 10 Uhr
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt, und werden die Verpachtungs-Bedingungen vier Wochen vor dem Termine in unserer Rathsbienersube zur Einsicht vorliegen.
Breslau den 15. Juli 1846.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amt Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalen innerhalb sechs Monate noch nicht bezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen vier Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen oder sich über den witter zu bewilligenden Kredit mit dem Leih-Amt zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auction verkauft werden sollen.
Breslau den 5. August 1846.
Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des hieselbst am 31sten März 1845 verstorbenen Kaufmann Joseph Sand ist der erschaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden und ein Termin zur Anmeldung der Forderungen an denselben auf
den 3. October c. Vormitt. 10 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Göbel an unserer Gerichtsstelle anberaumt. Die unbekannten Gläubiger haben in demselben persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, zu welchen ihnen die Justiz-Commissarien Sattig, Heitemeyer und Beer vorgeschlagen werden, ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleibende werden verwiesen werden.
Glogau den 30. Mai 1846.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlaß des Bauers Gottlieb Roschig gehörigen, sub No. 106 und 126 des Hypothekenbuchs zu Glauche gelegenen Ackerstücke, ersteres exel. der darauf erbauten Wohn-u. Wirtschaftsgebäude auf 850 Rthl. 10 Sgr., letzteres incl. eines Stück Gartens von 1/4 Morgen

Flächeninhalt auf 660 Rthl. abgeschätzt, zufo- der nebst Hypothekenscheinen und Kaufs-Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, sollen

am 21. September 1846, Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Namslau den 10. Mai 1846.
Land- und Stadtgericht zu Namslau.

Edictal-Citation.

Von nachstehenden Hypotheken-Forderungen:
1) von 200 Rthlr. haftend für den Schneidermeister und Drechsler, Gottfried Schönfelder zu Ober-Peterswaldbau, ex instrumento vom 31. Januar 1824, auf der sub No. 48 Ober-Peterswaldbau belegenen, dem Müller Fischer gehörigen Mühle;
2) von 80 Rthlr. haftend für den Müller Wilhelm Fuhrig zu Mittel-Peterswaldbau ex instrumento vom 28. November 1839, auf der Pauslerstelle des Friedrich Weigelt sub No. 5 zu Peiskersdorf;
3) von 25 Rthlr. haftend für die hiesige General-Mündel-Deposit-Kasse ex instrumento vom 6. Juli 1814, auf dem, dem Carl Friedrich Rächner gehörigen Freihause No. 117 Mittel-Peterswaldbau;
4) von 3 Rthlr. 8 Sgr. 11 Pf. haftend für die Johann Friedrich Dörmeister'sche Vormundschaft ex instrumento vom 2ten Januar 1777, auf dem dem Johann Gottlieb Dörmeister gehörigen Freihause No. 8 Mittel-Peterswaldbau,
sind die betreffenden Instrumente verloren gegangen.

Behufs Löschung dieser Posten werden alle diejenigen, welche daran, sowie an die darüber ausgestellten Instrumente, als Eigentüme, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche haben, hiermit vorgeladen, sich in dem
den 12. November c. Vormitt. 11 Uhr
anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcluidirt und die Posten im Hypotheken-Buche gelöscht werden.
Peterswaldbau den 10. Juni 1846.
Gräfl. zu Stolberg'sches Gerichts-Amt.

Auction.

Den 13ten d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in No. 2 Altbücherstraße, aus dem Nachlaß der verm. verstorb. Frau Kaufmann Kopsch, folgende Effecten, als: Muebles, wobei ein großer alterthümlicher Schrank von Buchsbaumholz und verschied. andere Hausgeräthe, Porzellan, Gläser, zinnene, Kupferne u. Gefäße, ein Kügel-Instrument und ein kleines Theater öffentlich versteigern.
Mannig, Auktions-Commis.

Auction.

Den 11. d. M. Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr werde ich in No. 42 Breitenstraße Einenzug, mehre Gebett Betten, Kleidungsstücke, Möbel, wobei ein Spiegel in Goldrahm und diverse Hausgeräthe versteigern.
Mannig, Auktions-Commis.
Gute, ausgestimmte Toctav. Flügel offerirt in Auswah zum billigen Verkauf auch zum Verleihen. A. Weisker, neue Weltzasse 36 erste Etage.

Der Beobachter,

eine in Waldenburg und Schweidnitz bei C. F. Stuckart erscheinende Zeitschrift, welche durch alle Postämter zum vierteljährlichen Preis von 17¼ Sgr. zu beziehen ist, brachte in ihren letzten zehn Nummern außer einer Erzählung und einer Reise-Erinnerung noch folgende Aufsätze von Herrn **Eduard Pelz** (Treu und Welp): Ein Dichter-Kaiser; Klagen eines mißmüthigen Spinnrades; Eine sogenannte Luftfahrt von Bürger-Resource-Mitgliedern nach Fürstenstein; Etwas über Prädikate; Einiges über Spinnschulen; Schwarzbrot oder Weißbrot? Christliche Juden und jüdische Christen. Unser Landstraßenverkehr; Einiges von der üblen Nachrede. Von diesen Nummern sind noch eine Anzahl Exemplare zu bekommen und hat Herr Pelz diesem Blatte noch fernere Beiträge zugesichert.

*) Irrthümlich in der Breslauer Zeitung zu 13 Sgr. angegeben.

Beachtungswert.

In einer, am Fuße des Gebirges höchst romantisch gelegenen und außerordentlich frequentirten Stadt, unweit der Grenze, wohin keine Eisenbahn führt, ist wegen vorgerückten Alters des gegenwärtigen Besitzers zu verkaufen:

- ein durchgehendes massiv und ganz neu erbautes, rentabler Gasthof, welcher 16 Gaststuben mit den herrlichsten Ausichten nach dem Gebirgsbuden, Stallung für 40 Pferde und 6 Kühe, sowie alle sonstigen, zum Betriebe der Gastwirtschaft erforderliche Räumlichkeiten enthält, nebst einem acht Morgen großen Gemüsegarten, Blumen-, Gras- und Obstgarten, von vorzüglicher Beschaffenheit, für den Preis von 12.000 Rthlr., mit einer Anzahlung von 4000 bis 5000 Rthlr.
- ein massives Wohnhaus mit Fabrik-Gebäuden und einem sechs Morgen großen Garten, welche Befigung sich wegen ihrer Lage und Beschaffenheit vorzüglich zur Lederfabrikation, Färberei oder Bleich-Anstalt eignet, für den Preis von 2400 Rthlr. mit einer Anzahlung von 600 Rthlr.

Nähere Auskunft wird erteilt in dem Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Siegmund Gabriell, Herrnstr. No. 29.

Eine, an einem beliebigen und vielfach besuchten Spazierorte in der Nähe von Breslau belegene Befigung mit Gassehantachung, Tanzsaal, Billardstube, Regelbahn und einem ohngefähr 3 Morgen großen Baum- und Gemüsegarten, ist, bei einer Anzahlung von 2000 Rthlr., sofort preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird erteilt in dem Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Siegmund Gabriell, Herrnstr. No. 29.

Eine in der Nähe von Breslau sehr schön belegene Befigung, bestehend in drei Wohngebäuden und einem vier Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, mit Wein- und Spargelanlagen, ferner in einer Scheuer und zwei Ställen, ist, gegen eine Anzahlung von 3500 Rthlr. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft wird erteilt in dem Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Siegmund Gabriell, Herrnstr. No. 29.

Verkaufs-Anzeige.

Der Besitzer eines hiesigen größeren Grundstücks, beabsichtigt einen am Oderufer gelegenen Theil desselben zu Bauten wie zur Baarenvermehrung vorzüglich geeignet, zu verkaufen. Näheres erfahren erste Käufer beim Schuhmachermeister Hrn. Müller, Stockgasse No. 12.

Ein neues Haus

In einer Kreis-Stadt des schlesischen Gebirges, das sich in jedem angenehmen Betracht zu jedem Geschäft eignet, mit Hofraum, Stallung, Remise und Keller versehen, und wozu sechs Scheffel Dresdener Maas guten Acker nebst Bierbraugerechtigkeit gehört, ist Familien-Verhältnisse wegen unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres darüber wird Kauflustigen poste restante franco Breslau litt. J. erteilt.

Ein Grundstück

In einer hiesigen Vorstadt, welches sich vermöge seiner Lage und inneren Einrichtung zu jedem kaufmännischen oder Fabrik-Geschäft, insbesondere aber zu einer chemischen Fabrik eignet, ist wegen Familien-Verhältnissen preiswürdig und gegen mäßige Anzahlung durch mich zu verkaufen. S. Militzsch, Bischofsstraße No. 12.

Beachtungswertes.

In einer am Fuße des Gebirges gelegenen lebhaften Stadt, woselbst einer der größten Getreidemärkte von Schlesien stattfindet, ist ein schönes massives Haus am Ringe, mit einer damit verbundenen sehr alten und bestrenommirten Handlungsgelagenheit ganz billig und bei sehr geringer Anzahlung Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Das Nähere bei J. C. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7 in Breslau.

Anzeige.

Ein eingerichteter Tabak- und Zigarren-Fabrik-Geschäft, in einer Provinzial-Stadt, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen unter vortheilhaften Bedingungen bald zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Herr Chr. Gottlieb Müller in Breslau erteilen.

Klinker- und Ziegel-Verkauf. 100.000 Stück gut ausgebrannte Klinker- und Mauerziegel stehen auf dem Ziegelei-Plan des Domini Schurgast zum Verkauf. Dieselben können bei dem jetzigen Wasserstand der Meisse sogleich abgefahren werden.

Im Verlage von Graf, Barth & Comp. in Breslau, Herrenstr. No. 20, ist soeben erschienen und für 2 Sgr. zu haben:

Friedrichs-Denkmal in Breslau.

Urkunden und Aktenstücke, herausgegeben von dem Vereine zur Errichtung des Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau.

Auch vorrätzig zu haben bei dem Vereinsboten Hensel, Ring No. 20.

Bitte.

Die Besucherinnen der Loge No. 13 2ten Ranges im hiesigen Theater werden höflich gebeten, sich aller Störungen, worunter besonders das Sprechen und unzeitige Beifallklatschen während der Vorstellung zu rechnen ist, zu enthalten. S. F.

Für Eltern u. Vormünder.

In einer gesunden Gebirgsgegend hat ein Pastor eine kleine Pensions- und Erziehungs-Anstalt gegründet, worin Knaben bis zur Secunda vorbereitet werden, sorgfältige Pflege und Bausichtigung, auch musikalische Ausbildung finden. Auskunft erteilt der Prediger Knüttel, Nicolaistr. No. 39.

Einige Pensionäre aus guter Familie, welche die hiesigen Schulen besuchen, auf das Treuste zu überwachen, ist ein achtbares kinderloses Ehepaar geneigt. Anmeldungen wird unter der Chiffer K. R. M. poste restante Breslau Näheres erteilt.

Den Geschäfts-Freunden meines am 2ten dies. Mts. verstorbenen Vaters, Herrn Johann Gottlieb Ehler, widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von demselben betriebene Geschäft vorläufig unter der bisherigen Firma unverändert fortsetzen werde, und bitte das demselben gehörende Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Breslau den 8. August 1846. Ida Ehler.

Stahlfedern, die vorzüglichsten,

das Duzend 3 Sgr. und 1½ Sgr., der Gros (144 St.) 1 Thlr. und 15 Sgr. Kupferschmiedestraße No. 13 bei J. C. C. Feuckart.

Zur gefälligen Bemerkung.

Spezerei, Material, Farbe, Waaren, Kupfer, Zinn, Zink, Messing, Blei, eiserne Cassen, Gewichte, Utensilien, kaufe ich nur von legitimierten Personen, hingegen Nichts von unbekannten Personen oder unbefugten Handelsleuten. — Mein Geschäft führe nur allein, lasse nicht haufiren; sollte sich ein Subjekt vorfinden, das meinen Namen in dieser Beziehung mißbraucht, so bitte, es zur Kenntniß des Unterzeichneten zu bringen. Mendel Rawitsch, Neuschestrasse No. 24.

Zu festen Preisen.

Eine geschmiedete Casse, mit 18 Riegeln, vorzüglich schön gearbeitet, 38 Rthlr. Eine Casse mit 12 schließenden Riegeln, 26 Rthlr. Ein kleiner gegossener Ofen 3 Rthl. 10 Sgr. Ein eiserner Mörsel, 2 Ctr. 8 Pfd. wiegend, 9 Rthlr. Ein eiserner Mörsel, 1 Ctr. 30 Pfd., 6 Rthl. Drei neue eiserne Thüren, pro Pfund 2 Sgr. M. Rawitsch, Neuschestrasse No. 24.

Von Mitte August ab sind reife Ananas seltener Größe, Ende September aber Ananas-Pflanzen und Büdel ausgezeichneter Art zu haben im herrsch. Garten zu Hünern bei Dhlau.

Von ächten archangel. Staudenroggen (das Empfehlenswerthe dieser Art) sind Proben bei Herrn Jul. Mönhaupt, Albrechtsstraße No. 33, und bei Herrn Bessalie Wollheim, Graupenstr. No. 16, niedergelegt, woselbst Bestellungen darauf, zur Saat, den Scheffel zu 5 Rthl., angenommen werden. Das Urtheil über den Preis möge man bis nach Einsicht der Waare suspendiren. Das Dominium Hünern bei Dhlau.

Das Dominium Pöpelwitz bietet gut gebrannte Mauerziegel zum Verkauf an, und ist das Nähere hierüber beim Wirtschaftsamt daselbst zu erfahren.

Große leere Delfässer mit Eisenbunden von 10 bis 20 Ctr. Inhalt stehen zum Verkauf Taschenstraße No. 31.

Für Mühlenbauer und Mühlenbesitzer.

Bei Basse in Duedlinburg ist erschienen und bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Dr. R. Kuhnert's praktisches Lehrbuch der Mühlenbaukunst.

Ober gründliche Anweisung, alle Arten von Wasser-, Wind-, Schiff-, Hand-, Tretp- und Rossmühlen, insbesondere ober- und unterschlächtige Mahl-, Graupen-, Del-, Schneide-, Pulver-, Papiermühlen u. dgl. m. nach neuester Construction zu erbauen; nebst genauer Beschreibung und Abbildung aller einzelnen Theile derselben. Mit voranstehenden gemeinnützigen Belehrungen über die Mühlen überhaupt, zur vortheilhaftesten Betreibung derselben in den jetzigen Zeiten, und einer Anleitung, schadhafte Mühlen wieder herzustellen und alte nach neuer Art zu verbessern. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Mühlenbesitzer und Mühlenbauer. Vierte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Zwei Bände. Mit 97 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 6 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werk hat mit Recht den allgemeinsten Beifall gefunden. Der so eben erschienene Supplementband (a 1 Thlr. 15 Sgr.) enthält die allerneuesten Verbesserungen zc. an Wasser-, Windmühlen und dahin gehörigen Maschinen und Apparaten.

In A. Goschorsky's Buchhandlung in Breslau (Albrechtsstraße No. 3) erschien so eben:

Gaß, D. W., Georg Calixt und der Synkretismus. Eine dogmenhistorische Abhandlung. gr. 8. geh. 22 ½ Sgr.
Klotz, P. A. F., (Königl. Preuß. Forst-Commissarius), über die zweckmäßige Bildung der Jäger zu brauchbaren Forstbeamten. Nebst 100 Fragen und Antworten, zu deren Belehrung und Prüfung im Forstwesen und 50 dergleichen in der Jägerei zur besonderen Beachtung der Forstbesitzer. Zweite vermehrte Auflage. gr. 8. cart. 20 Sgr. in Leinwand gebunden 25 Sgr.

In Commission erschien daselbst:
Wittig, G. Ludw., Museum der deutschen Schöneдекunst. Eine Mustersammlung aus den gewähltesten Dichtungen älterer und neuerer Zeit, zur Belebung und Verehrung des Gefühls und deklamatorischen Vortrages. Mit einer geschichtlichen Uebersicht der deutschen Dichter und ihrer Werke, nebst ausführlicher Anleitung über Formen und Regeln der Dichtkunst und der körperlichen Verehrsamkeit. 8. geh. 20 Sgr.

Musikalisches.

Versprochenermaassen zeige ich meinen geehrten Gönnern, sowie allen Kennern und Liebhabern des Pianoforte hierdurch ergebenst an: dass das im Allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs d. d. 15. Nov. 1844 von mir in das neue Königl. Schloss zu liefernde, nach englischer Art gebaute Pianoforte jetzt fertig und während dreier Tage

von Montag bis Mittwoch in meinem Magazin (am Paradeplatze, 7 Cursfürsten) in Augenschein zu nehmen ist.

Traugott Berndt, Hof-Instrumentenmacher I. K. H. der Frau Prinzess Albrecht.

Local-Veränderung.

Spezerei, Delikateessen- und italienische Waaren-Handlung befindet sich jetzt Schuhbrücke No. 8, „zur goldenen Waage“, zweites Haus, neben der Dhlauer Straße. Carl Joseph Bourgarde.

Die neuen Flußbäder, Klosterstraße No. 54, sind täglich von früh bis Abends spät zur geneigten Benutzung offen.

Für Ziegelbrennerei-Besitzer.

Die Steinkohlen-Niederlage im Thurmhofe liefert Anthracit-Kohl, welches frei von Schwefel, zur Ziegel-Fabrikation vorzüglich geeignet ist. Auf Verlangen können auch Lieferungen franco an die Ode geschehen.

Königl. Preuß. patentirte Loash-Fabrik.

Am vielen, von auswärtigen Herrschaften an mich gerichteten Anfragen zu bezeugen, zeige ich hiermit an, daß ich in nächster Zeit in mehreren Städten Schlesiens Commanditen meines Geschäfts errichten werde. Breslau den 8. August 1846. C. Sutter, Tauenzienstraße No. 36 d.

Briefpapier pro Post-Ries 1½ Rthlr., pro Buch 3 Sgr.; Ganzleipapier pro Ries 1½ Rthlr., pro Buch 2½ Sgr.; Conceptpapier pro Ries 1 Rthlr., pro Buch 1½ Sgr.; Zeichenpapier von 4 Pf. bis 15 Sgr. pro Bogen; empfiehlt nebst besseren Sorten Papieren zu billigsten Preisen

Robert Hübnert in Breslau, Dhlauer Straße No. 43, Spiegelsteinhaus.

Bahnhof Canth.

Um den Wünschen eines geehrten Publicums nachzukommen, haben wir neben unserer Bahnhof-Restaurations ein großes Bett zu 300 Personen erbauen lassen. Für gute Speisen und Getränke ist stets gesorgt und empfehlen sich einer gütigen Beachtung:
F. Richter & Comp.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich hieselbst am Eingange des Eisenbahns, in der ehemals Crona'schen Baude, eine **Patent-, Schrot-, Pulver- und Saiten-Handlung** und empfehle diese, sowie alle früher in diesem Lokale geführten Artikel, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung.
Breslau den 7. August 1846.
Adolph Langner.

Das Commissions-Comptoir von F. W. Scholz

weist zum Kauf Landgüter in fast allen Gegenden Schlesiens, Häuser am hiesigen Plage und Capitalien von 5000, 6500 und 8000 Rthlr. auf pupillarisch sichere Hypotheken nach, sucht auch Conditionen für Handlungs-Commis.

Verkauf eines vollständigen Geschäfts für Klemptner.

Da ich in Folge einer Geschäfts- und Ortsveränderung mein bisheriges Gewerbe als Klemptner aufbehe, so zeige ich hiermit an, daß ich alle zu diesem Geschäft gehörigen Werkzeuge und Geräthe, worunter eine sehr gute Drehbank mit 200 Stück fagonirten Calibern und allem dazu nöthigen Werkzeug, auch einen practischen Lackir-Ofen mit allen Lackirgeräthschaften, zu verkaufen gesonnen bin. Zugleich offerire ich mein gut assortirtes Waaren-Lager und bemerke dabei, daß hierauf Reflectirende durch einen Ankauf im Ganzen bei sehr annehmbar gestellten Verkaufspreisen bald in den Besitz eines von mir seit 20 Jahren betriebenen und renommirten Geschäfts gelangen können, wobei noch zu beachten sein dürfte, daß gleichzeitig die von mir bewohnten Localitäten von Termin Michaeli ab zur Disposition gegeben werden können. Nächt mir werden nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben: der Klemptnermeister und Lampenfabrikant Herr Friedrich am Kränzelmarkt und Klemptnermeister und Lampenfabrikant Herr Hennig auf der Schmiedebrücke in Breslau. Noch dürfte aufmerksam zu machen sein, daß, um schnelle Räumung zu bewerkstelligen, etwaigen Anfragen über den Verkauf dieses Geschäfts im Ganzen bis zum 30sten d. M. entgegen gesehen wird.
Schweidnitz den 6. August 1846.
August Krasel, Klemptnermeister, Burgstraße No. 2.

Eine Druckfarbe-Maschine,

welche, aus Belgien bezogen, 250 Thlr. gekostet hat, ist für den billigen Preis von 60 Rthlr. zu verkaufen bei M. Nawitsch, Neuthe Straße No. 24.

Stepp-Decken,

in Rattun und Seide, empfiehlt in großer Auswahl
Carl S. Schreiber, Blücherplatz No. 19.

Morig Sachs,

zur „Korn-Ecke.“

Bei Wilsb. Gottl. Korn in Breslau erschien und ist zu haben:

Charte

für

Reisende nach dem Schlesiens Riesengebirge und der Grafschaft Glatz

besonders eingerichtet für

Fr. Wilsb. Martiny's Handbuch.

Royal-Folio. Preis: 15 Sgr.

Auf Leinwand gez. u. in Futteral 20 Sgr.

Diese höchst sauber und übersichtlich

gezeichnete Karte bietet einen Umkreis

von Breslau bis Wiegandsthal und von

Haynau bis Mittelwalde und Grulich

dar. Eine kleine Darstellung aller die-

ser Gegenden, verbunden mit der nöthigen

Situation und fast allen Ortsnamen,

macht für Reisende in die Gebirge

Schlesiens diese Karte zu einem höchst

brauchbaren Wegweiser.

E. R. Dreßler,

Sattler und Wagenbauer,

Bischofsstraße, neben dem König von Ungarn,

empfehl ich mit einer Aus-

wahl neuer, nach neuestem

Geschmack gebauter Wagen zu

billigen Preisen.

Ein gebrauchter Wiener

Wagen, mit Seitenfenster,

im besten Zustande, steht

billig zum Verkauf beim

Wagenbauer E. R. Dreß-

ler, Bischofsstraße No. 12.



In „Stadt Berlin“ Schweidnitzstr. 51.

sind 2 Verkaufs-Gewölbe,

1 großer Lagerkeller und

1 Verkaufskeller billig zu vermieten.

Näheres beim Besitzer daselbst.



Ein neuer Lederplauwagen auf 6 Federn mit eisernen Axen steht billig zum Verkauf Oberstraße No. 12 im grünen Regal bei Erdner.

Auf ein neugebautes Haus hieselbst werden zu Term. Michaeli ohne Einmischung eines Dritten 7000 bis 8000 Rthlr. zur ersten Hypothek gesucht. Portofreie Offerten bittet man an Z. E. Gefälligst Schweidnitzer Straße No. 47, parterre links, abgeben zu wollen.

Schrot,

Pulver und Kupferbüchsen in allen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gustav Franke,

Neuthestraße No. 27.

Im Schießwerder,

heute, Sonntag den 9. August:

Militair-Concert.

Fürstenstein.

Mittwoch den 12. August Concert des

Kapellmeister Bilse aus Liegnitz.

Knappe.

Ein großes Silberschießen

habe ich im städtischen Birkenwäldchen Sonntag den 16ten d. M. Nachmittags 1 Uhr veranstaltet, wozu ich ergebenst einlade.

Krappitz, den 8. August 1846.

E. Babas.

Donnerstag den 13. Juli findet auf dem

Rummelsberge

wiederum ein großes

Instrumental-Concert

statt, wozu ergebenst einlade

F. Winger, Stadtmusikus in Streßlen.

Zum Fleischausschieben
und Wurstabendbrod auf Montag den 10ten August ladet ergebenst ein

Aust, im grünen Schiff an der Oder.

Auf heute Nachmittags großes Uhren- und Wein-Ausschieben,
wozu ergebenst einlade
Kapeller, auf dem Lehmhamm Nr. 17.

Ein früherer Gutsbesitzer, in kräftigen Jahren, unverheirathet, der poln. Sprache mächtig, cautionsfähig, wünscht auf einer Herrschaft oder bedeutenden Gütern als Beamter oder Inspektor, ein baldiges Engagement. Derselbe sieht weniger auf hohes Gehalt, als auf solide Behandlung. Näheres durch den vorm. Gutsbes. Tralles, Schuhbr. No. 66.

Ein unverheiratheter, militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Beamter findet zu Michaeli d. J. auf dem Dom. Schurgast ein Unterkommen.

Ein gebildetes Mädchen sucht ein Unterkommen, wo sie der Hausfrau bei Führung der Wirthschaft oder Erziehung der Kinder behülflich sein kann. Es wird nicht auf so hohen Gehalt als anständige Behandlung gesehen; zu erfragen Neumarkt Nr. 12 bei Schubert.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Cabinet, Kochstube und großem Entré, nebst Keller- und Bodenabtheilung und Benutzung des Gartens ist in dem neuen Hause Bahnhofstraße No. 5, mit und ohne Stallung, für einen billigen Preis zu mieten und zu Michaeli zu beziehen.

In No. 1 an der Grünenbaumbrücke ist eine Wohnung von 5 Stuben und Alkove, so wie eine Wohnung von 3 Stuben und Alkove zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Ein Verkaufs-Gewölbe, zweckmäßig und sauber eingerichtet, ist Ring No. 4 zu vermieten und künft. Weihnachten oder auch schon Michaeli zu beziehen. Beim Eigenthümer des Hauses das Nähere zu erfragen. Reichenbach in Schlessen.

Ein heizbarer Hausladen

ist zu vermieten, Albrechtsstraße No. 37.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend zu vermieten Schweidnitzerstraße No. 5 Ecke der Junkernstraße im goldenen Löwen, nahe am Ringe bei R. Schütze.

Friedrich-Wilhelmsstraße No. 43 sind ein Gewölbe, Werkstätte, Wohnungen und Kellerräume zu vermieten. Näheres Ring No. 4.

Summerei No. 28 ist Stube, Alkove, Küche und Beigelaß zu vermieten. Näheres drei Stiegen hoch.

Weidenstraße No. 8 sind 2 Stuben im 1ten Stock, gut meublirt, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten.

Zu vermieten

eine Wohnung am Ringe, Kiemezeile Nr. 10 erste Etage; Michaelis oder Weihnachten a. c. zu beziehen. Näheres bei

Ferdinand Thun.

Bald zu beziehen

sind der erste und zweite Stock, bestehend aus 7 Piecen, ganz oder getheilt, so wie eine geräumige Parterre-Wohnung zu term. Michaeli zu beziehen, Garten-Strasse No. 23.

Wohnungen zu vermieten, und zu Term. Michaeli zu beziehen im 2ten und 3ten Stock des Hauses zu den 4 Löwen. Näheres daselbst.

Term. Michaeli ist Albrechtsstr. 38 eine freundliche Wohnung von 8 Piecen ganz oder getheilt zu vermieten.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Brachvogel, Justiz-Commissarius, von Kottbus; Hr. Zander, Lieutenant, von Zschewitz; Hr. Wendischer, Kaufm., von Glatz; Hr. Scheithauer, Kaufm., von Reisse; Hr. Figan, Kaufmann, von Krossen; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Gera; Hr. Gernershausen, Kaufmann, von Bissa; Hr. Mathias, Kaufm., von Hamburg; Hr. Dietel, Kaufm., von Eisenach; Hr. Pavol, Gutsbes., von Tscheschen; Hr. Eberling, Kaufm., von Petersburg; Hr. Strahl, Partikulier, von Glogau. — In der goldenen Gans: Frau v. Schickfuß, von Baumgar-

ten; Hr. Graf v. Lottum, von Bissa; Herr v. Knobelsdorff, Landesälteste, von Buchelsdorf; Hr. v. Morawski, von Rotowicz; Hr. v. Morawski, von Zuckow; Herr Dr. Hänel, von Raumburg; Hr. Benni, Pastor, von Tomaszow; Hr. Wit, Kaufmann, von Herrnhut; Hr. Rühmann, Kaufmann, von Bremen; Frau Kaufmann Walter, von Grausstadt. — Im blauen Hirsch: Hr. Prochaska, Hauptmann, von Gachow; Herr Borchert, Gutsbes., von Szegitz; Hr. Nothe, Gutsbes., Hr. Gurtlich, Lehrer, beide von Mühlisdorf; Hr. Sigmund, Lehrer, von Elawenzig; Hr. Rieker, Gutsbesitzer, von Deltitz; Hr. Sellen, Kaufm., von Lublin; Hr. Krajewski, Partikulier, von Gr. Strehlitz; Hr. Statler, Professor, Hr. Luschniewski, Schüler, beide von Krakau. — In den drei Bergen: Hr. v. Schickfuß, von Jeschenborf; Hr. Jasson, Amtsrath, von Krittchen; Hr. Bergemann, Gutsbes., von Majerwitz; Hr. Becker, Amtmann, von Jeseritz; Herr Höber, Lieutenant, von Liegnitz; Hr. Höber, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Schatner, Kaufm., von Troppau; Hr. Groh, Hr. Plusche, Kaufleute, von Berlin; Hr. Spiegelberg, Kaufm., von Bremen; Hr. Clark, Partikulier, von Hamburg. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Löwe, Kaufm., von Friedland; Hr. Felix, Gastwirth, von Rosel; Herr Eufas, Fabrikant, von Friedberg. — Im deutschen Haus: Frau Schupm. Niese, von Frankenstein; Hr. Schoter, Kaufm., von Posen; Hr. Grabowski, Gutsbes., von Dziembowo; Hr. Hagedorn, Gutsbes., von Widresch; Hr. Seiler, Gutsbes., von Deutschhoff; Hr. Busse, Kreis-Secretair, Hr. Wincinski, Lehrer, von Bongrowitz; Hr. Adler, Justitiarius, von Komnagisch; Hr. Seeliger, Justizrath, von Carolath; Hr. Kunide, Kaufm., von Liegnitz. — Im weißen Roß: Herr Reiche, Kaufm., von Halbau; Hr. Schiller, Handl.-Commis, von Ertitz; Hr. Dr. Gottwein, von Neumarkt; Hr. Löffow, Hauptm., von Posen; Hr. Roy, Gutsbes., von Glauch; Hr. Bogt, Deconom, von Mollwitz. — Im gold. Lepten: Hr. Pollock, Lieutenant, von Ranslau; Hr. Kuno, Kanonik, von Salzbrunn. — Im gold. Baum: Herr Hellmich, Lehrer, von Pitschen. — In der Königs-Krone: Hr. Knoblauch, Pastor, von Wiltshau; Hr. Pache, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Rücker, Gutsbes., von Seiferbad. — Im Privat-Logis: Herr Heller, Geschäftsführer, von Regensburg; Hr. Reinhard, Partikulier, von Neumarkt, beide Schweidnitzer; Hr. 5; Hr. Mannes, Kaufm., von Posen, Albrechtsstr. No. 30; Hr. Gottberg, Kaufm., von Krakau, Karlsstraße No. 30.

Wechsel-, Gold- u. Effecten-Course

Breslau, den 8. August 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Gold.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/2
Hamburg in Banco.	1 Vista	150 1/2	150
Dito	2 Mon.	—	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25 1/2	—
Wien	2 Mon.	102 1/2	—
Berlin	1 Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99
Gold-Course.			
Kais. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Lothdor		111 1/2	—
Polnisch Courant		—	94 1/2
Polnisch Papier-Geld		—	—
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.		103 1/2	—
Effecten-Course.		Zinsf.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	95 1/2	—
Sech.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88 1/2	—
Breslauer Stadt-Obbligat.	3 1/2	—	91 1/2
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	—	102 1/2
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4 1/2	—	—
dito dito dito	3 1/2	93 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	98 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	98 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102 1/2	—
dito dito 500 R.	4	102 1/2	—
dito dito	3 1/2	96 1/2	—
Disconto	—	5	—

Universitäts-Sternwarte.

1846.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftdruck.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
7. August.	3. 2.						
Morgens 6 Uhr.	27. 9,08	+ 20,1	+ 17,8	2,8	D	20	heiter
Nachm. 2	8,46	+ 22,1	+ 25,0	8,0	DED	18	kleine Wolken
Abends 10	7,80	+ 20,5	+ 19,8	3,4	D	3	heiter
Minimum	7,80	+ 20,5	+ 17,8	2,8		3	
Maximum	9,16	+ 21,6	+ 25,8	8,0		20	

Temperatur der Ober + 19,4